AK-Studie:

Nachhilfe in Wien 2016

Studienbericht

Dieser Bericht wurde erstellt für die:
AK Wien, Abteilung Bildungspolitik

Wien, im April 2016
Archivnummer: 21.917.071

IFES
INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH
Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien
Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312
E-Mail: ifes@ifes.at • Internet: http://www.ifes.at

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis ... 3
Daten zur Untersuchung ... 4
Vorwort ... 5
HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM ... 6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen ... 10
1. Externe Nachmittagsbetreuung ... 10
1.1. Betreuungsquote ... 10
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung ... 11
1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe ... 12
2. Förderunterricht ... 13
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder ... 13
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht ... 14
3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben ... 15
4. Belastung der Eltern beim Helfen ... 17
5. Nachhilfe ... 21
5.1. Benötigte externe Nachhilfe ... 21
5.2. Wurde die Nachhilfe von der Schule nahegelegt? ... 25
5.3. Nachhilfefächer ... 26
5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe? ... 28
5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig? ... 29
5.6. Gründe für die externe Nachhilfe ... 30
5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht? ... 31
5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe ... 32
5.9. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres ... 33
5.10. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer ... 33
5.11. Gesamtkosten für die Nachhilfe ... 34
5.12. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe ... 36
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe ... 37
7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe ... 40
8. Fazit ... 43

Daten zur Untersuchung

Hauptthemen:	• Private Nachhilfe im laufenden Schuljahr • Private Nachhilfe im letzten Sommer • Gründe für die Nachhilfe • Nachhilfefächer • Kosten für die Nachhilfe • Belastungen durch Nachhilfe • Maßnahmen zur Eindämmung der Nachhilfe
Auftraggeber:	Basisstudie: Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien; Abteilung Bildungspolitik
Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschulen und Akademien)
Erhebungsgebiet:	Österreich und Wien
Stichprobenumfang:	Wien: 615 Schüler/innen in 381 Haushalten Bundesweit 5.432 Schüler/innen in 3.141 Haushalten
Gewichtung:	Auf Schülerstatistik-Basis; Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit bundesweit repräsentativ
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Telefonscreening
Art der Befragung:	Telefonische Erhebung (CATI)
Befragungszeitraum:	Ende Februar bis April 2016
Projektleitung:	Dr. Gert Feistritzer
Projektassistenz:	Mag. Teresa Schaup Christoph Hochwarter, BA BA MA
Auswertung:	Mag. Anna Sophie Schiff

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK Wien (Abteilung Bildungspolitik) von Ende Februar bis Anfang April 2016 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch. Die Erhebung erfolgte in Form von Telefoninterviews. Im Rahmen der österreichweiten Basis-Studie wurden 2.000 Elternteile befragt. Zusätzlich wurde im Auftrag von fünf Länder-Arbeiterkammern für deren Bundesland eine Aufstockung der Interviews beauftragt. In Summe umfasst die Stichprobe somit 3.141 Eltern-Haushalte mit 5.432 Schulkindern. In Wien wurden 381 Haushalte mit insgesamt 615 Schulkindern in die Erhebung einbezogen.

Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse auf Basis der Schülerstatistik 2014/15 der Statistik Austria, so dass diese sowohl für Wien also auch für ganz Österreich repräsentativ sind. Nicht inkludiert sind Berufsschulen und Akademien. Die Anzahl der Schüler/innen beläuft sich bundesweit auf rund 985.000 und in Wien auf rund 204.000.

Das bundesweite Nachhilfe-Monitoring wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt.

In den Vorjahren erfolgten die Auswertungen auf Basis der Haushalte, da auch die Nachhilfekosten nicht pro Kind, sondern pro betroffenem Haushalt abgefragt wurden. In diesem Jahr konnte erstmals eine Auswertung auf Basis der Schülerinnen und Schüler durchgeführt werden, da in Abstimmung mit den Auftraggebern alle relevanten Fragen zur Nachhilfe inklusive der Kosten erstmals pro Schulkind und Schulform erhoben wurden. Diese Schüler/innen-Auswertung ist auch in Bezug auf die Schulformen präziser. Die entsprechenden Auswertungen sind aber nicht unmittelbar mit jenen der letzten Jahre vergleichbar. Zeitreihenergebnisse werden in diesem Jahr somit nur bei jenen Fragen dargestellt, die nach wie vor auf Haushaltsebene gestellt werden (z.B. finanzielle Belastungen).

Der vorliegende Band enthält die Hauptergebnisse der Befragung. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im April 2016

Institut für empirische Sozialforschung

Dr. Gert Feistritzer

HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM

- Ein Drittel der Wiener Schülerinnen und Schüler hat eine externe Nachmittagsbetreuung. Diese verteilt sich annähernd gleichermaßen auf eine schulische Nachmittagsbetreuung, auf eine Ganztagsschule und auf eine Hortbetreuung. In Wien ist das Angebot einer schulischen Nachmittagsbetreuung deutlich größer als im Bundesschnitt (33 % versus 20 %).

- Mit der externen Nachmittagsbetreuung ist der Großteil der Wiener Eltern, deren Kind eine solche nutzen kann, durchwegs zufrieden (Durchschnittsnote: 1,7).

- Bei rund der Hälfte der Schüler/innen mit einer externen Nachmittagsbetreuung haben die Wiener Eltern den Eindruck, dass dort so vertiefend geübt wird, dass so gut wie keine zusätzliche Nachhilfe mehr nötig ist. In 17 Prozent der Fälle verringert sich der Nachhilfebedarf zumindest etwas. Einen positiven Effekt des Übens im Rahmen der Nachmittagsbetreuung zur Eindämmung des privaten Nachhilfebedarfs sehen vor allem die Eltern von Volksschul- und NMS-Schüler/innen.

- Ein Drittel der Wiener Schülerinnen und Schüler geht in eine Schule, die laut ihren Eltern auch einen regelmäßigen Förderunterricht anbietet. Für ein Fünftel der Schüler/innen wird ein solcher zumindest gelegentlich angeboten. Ein regelmäßiger Förderunterricht an den Schulen trägt am stärksten dazu bei, den privaten Nachhilfebedarf einzudämmen.

- Rund die Hälfte der Wiener Schülerinnen und Schüler, an deren Schule ein Förderunterricht angeboten wird, nimmt daran zumindest gelegentlich teil. Die Mehrzahl der Eltern ist mit der Qualität desselben weitgehend zufrieden. Die Zufriedenheit damit hat sich gegenüber dem Vorjahr in Wien erhöht (Durchschnittsnote: 2,0; im Jahr zuvor: 2,3).

- Jeweils rund ein Fünftel der Wiener Schüler/innen benötigten fast täglich oder zumindest zwei- bis dreimal in der Woche eine Lernaufsicht seitens der Eltern. Dies betrifft in einem überdurchschnittlichem Ausmaß nicht nur die Volksschulkinder, sondern trifft auch für rund die Hälfte der Schüler/innen einer AHS-Unterstufe und einer Neuen Mittelschule zu.

- Einen sehr positiven Effekt auf eine Reduktion des elterlichen Aufwandes für die Schule hat die Ganztagsschule. Bei jenen Kindern, die eine solche besuchen, lernen 37 Prozent der Eltern zumindest zwei bis drei Mal in der Woche mit den Kindern. Bei Kindern, die eine nicht verpflichtende schulische Nachmittagsbetreuung haben, sind es 60 Prozent.

- Bei rund einem Fünftel (22 %) der Wiener Schüler/innen sagten die Eltern, dass es für sie generell schwierig ist, bei den Hausaufgaben und beim Lernen zu helfen. Bei weiteren 11 Prozent ihrer Kinder trifft dies zumindest auf gewisse Fächer zu. Dies bedeutet, dass die Eltern von rund jedem dritten Schulkind fachlich mehr oder weniger überfordert sind.

- Knapp vier von zehn Wiener Eltern gaben an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Weitere 30 Prozent fühlen sich etwas belastet. Insgesamt sind davon also knapp sieben von zehn Eltern in einem spürbaren Maße betroffen.

- Ein Drittel der Wiener Eltern leidet auch unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. In Summe sagten sechs von zehn Befragten, dass dies bei ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

- Ein Viertel der Wiener Eltern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen auch durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie relativ stark belastet. Insgesamt gesehen macht dies rund der Hälfte der Eltern zumindest gelegentlich zu schaffen.

- In Wien hat rund ein Viertel aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen. Dabei handelte es sich zumeist um eine bezahlte Nachhilfe (19 %). 17 Prozent der Schulkinder haben die bezahlte Nachhilfe während des laufenden Schuljahres erhalten. 5 Prozent dieser Schulkinder bekamen bezahlte Nachhilfe auch im letzten Sommer; zwei Prozent nur in den Sommerferien. In Wien ist bezahlte Nachhilfe überdurchschnittlich stark verbreitet - in den meisten anderen Bundesländern beläuft sich die Quote auf 12-14 Prozent.

- Externe Nachhilfe haben im laufenden Schuljahr und in den letzten Sommerferien rund 53.000 Wiener Schüler/innen erhalten. Davon gab es für rund 39.000 Schüler/innen eine bezahlte Nachhilfe.

- Der Gesamtbedarf an Nachhilfe ist noch etwas größer: Er beläuft sich in Wien auf rund 30 Prozent der Schüler/innen bzw. auf rund 61.000 Schulkinder, wenn man jene mitberücksichtigt, die (vor allem aus Kostengründen) keine externe Nachhilfe bekommen haben, obwohl dies seitens der Eltern erwünscht gewesen wäre (4 %).

- Die Notwendigkeit einer Nachhilfe hängt nicht damit zusammen, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig lernen und üben. Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe bekommen, ist das zeitliche Engagement der Eltern zumindest ebenso groß wie bei Eltern, die ohne externe Nachhilfe auskommen.

- Nachhilfe ist auch in Wien unverändert vor allem in Mathematik nötig. Zwei Drittel der Schüler/innen mit Nachhilfe bekamen die Nachhilfe in diesem Fach. Vier von zehn in Fremdsprachen und ein Drittel in Deutsch (Deutschnachhilfe ist in Wien wegen der höheren Anteile an Zuwanderer-Kindern verbreiteter als in den anderen Bundesländern).

- Den Eltern von 15 Prozent aller Wiener Schülerinnen und Schüler wurde seitens der Lehrerinnen und Lehrer im laufenden Schuljahr eine externe Nachhilfe nahegelegt (dies betraf rund 30.000 Schüler/innen). Auch hier liegt Wien über dem bundesweiten Schnitt (10 %).

- In Wien erfolgt eine bezahlte Nachhilfe zu hohen Anteilen von Nachhilfe-Instituten (45 %). Für jeweils rund ein Viertel der Schüler/innen bezahlte man dafür eine Lehrkraft oder eine Studentin bzw. einen Studenten.

- Jeweils rund die Hälfte der Wiener Schüler/innen mit Nachhilfe erhielt diese regelmäßig während des Schuljahres oder eher punktuell vor Schularbeiten bzw. Tests. Bei Burschen war eine Nachhilfe zu höheren Anteilen als bei Mädchen im ganzen Schuljahr nötig.

- Bei rund der Hälfte der Wiener Schüler/innen, für die ihre Eltern eine Nachhilfe engagierten, ging es darum, die eine oder andere Note zu verbessern (ohne unmittelbare Gefahr des Sitzenbleibens). Vier von zehn Schüler/innen mit Nachhilfe bekamen diese, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden.

- Es bestätigt sich auch in diesem Jahr, dass eine externe bzw. private Nachhilfe im Regelfall zum gewünschten Erfolg führt. In sieben von zehn Fällen ist damit das angestrebte Ziel bereits erreicht worden. Bei 9 Prozent traf dies nicht zu. Bei den Übrigen wird sich das erst gegen Ende des Schuljahres zeigen.

- Für die externe Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien belaufen sich die Kosten bei den davon betroffenen Schüler/innen im Schnitt auf rund 930 Euro. Bundesweit liegen die entsprechenden Ausgaben deutlich darunter (ca. 720 Euro)

- Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 104 Millionen Euro. In Wien zahlen die Eltern rund 37 Millionen Euro für Nachhilfe. Das ist etwa ein Drittel der österreichweiten Ausgaben.

- Im Vorjahr lagen die Nachhilfeausgaben in Wien noch bei knapp 40 Millionen Euro. Dies bedeutet einen Rückgang von rund 3 Millionen Euro. Auch wenn die damalige Kostenschätzung etwas unpräziser war, da sie nur auf den Ausgaben pro Haushalt und nicht pro Schüler/in und Schulform beruhte, kann man in Wien von einem positiven Trend sprechen, der u.a. auch aus den kostenlosen Förderangeboten an Volksschulen und an Neuen Mittelschulen resultiert.

- Von den Wiener Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gaben 56 Prozent an, dadurch sehr stark oder spürbar finanziell belastet zu sein. Dieser Anteil ist deutlich höher als der bundesweite Schnitt (48 %). Gegenüber dem Vorjahr haben sich die finanziellen Belastungen in Wien erhöht.

- Nach wie vor ist evident, dass die Belastungen durch Nachhilfe-Kosten insbesondere für finanziell schwächer gestellte Haushalte eine schwere Bürde sind, sofern diese sich eine Nachhilfe überhaupt leisten können.

- Sowohl bundesweit als auch in Wien erwarten sich die Eltern strukturelle schulische Maßnahmen zur Eindämmung des immer noch viel zu hohen Nachhilfebedarfs. Dazu zählen mehr kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen, ein dem Verständnis der Schüler/innen adäquaterer Unterricht, mehr individuelle Förderung und auch mehr Zeit im Unterricht zum Üben des Lehrstoffes. Für viele ist auch klar, dass dies nur unter der Voraussetzung einer entsprechenden schulischen Nachmittagsbetreuung gelingen kann.

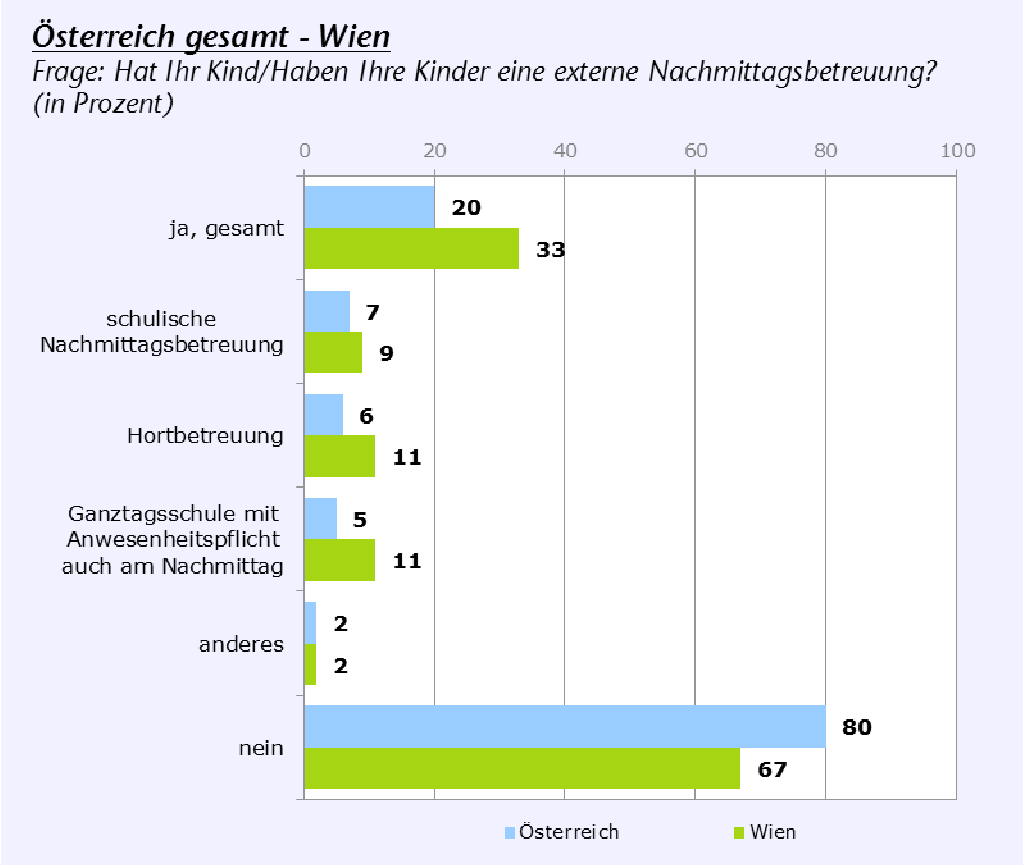
II. Die Ergebnisse im Einzelnen

1. Externe Nachmittagsbetreuung

1.1. Betreuungsquote

In Wien hat ein Drittel der Schülerinnen und Schüler eine externe Nachmittagsbetreuung. Diese verteilt sich fast gleichermaßen auf eine schulische Nachmittagsbetreuung, auf eine Ganztagsschule (mit Anwesenheitspflicht auch am Nachmittag) und auf eine Hortbetreuung. Damit liegt Wien bei der Betreuungsquote deutlich über dem Bundesdurchschnitt (20 %).

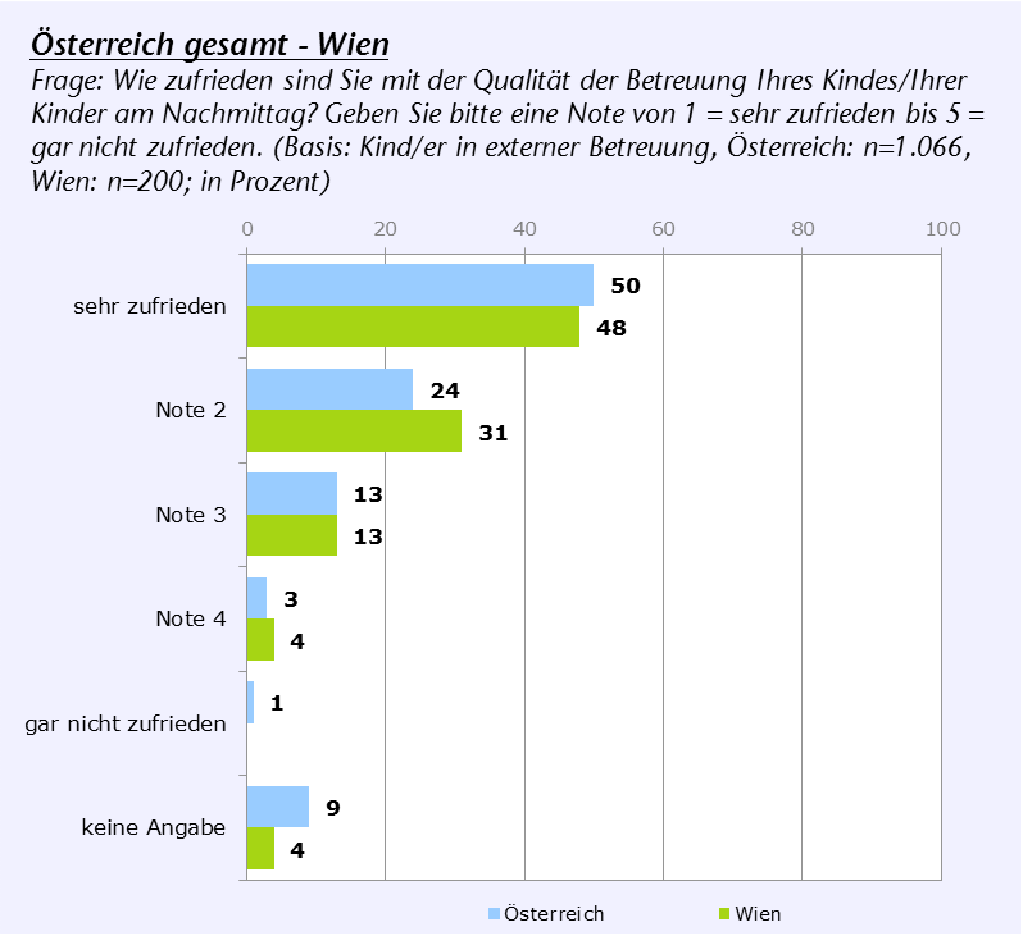
Die nachstehende Grafik weist die Verteilung auf Basis der Schüler/innen aus.



1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung

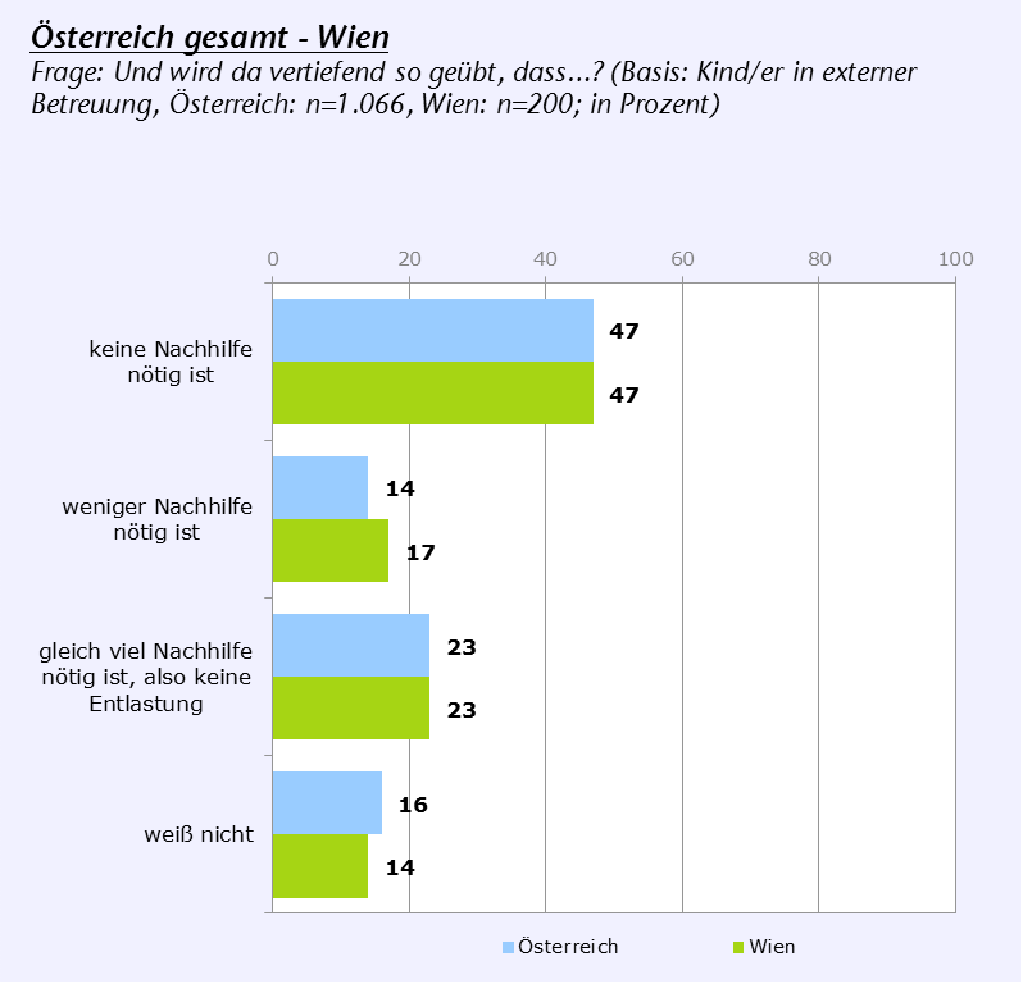
Mit der externen Nachmittagsbetreuung ist der Großteil der Eltern weitgehend zufrieden. In Wien liegt der Anteil derer, die anhand einer fünfstufigen Notenskala die Noten 1 oder 2 gaben, sogar noch etwas höher als im bundesweiten Schnitt (79 % versus 74 %). Die Durchschnittsnote beläuft sich so wie im Vorjahr auf 1,7. Die Qualität der Betreuung wird in allen Schulformen überwiegend positiv beurteilt.

Die folgende Grafik weist die Vergleichswerte auf Basis der davon betroffenen Schüler/innen aus.



1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe

Zu knapp der Hälfte der Schüler/innen, die eine externe Nachmittagsbetreuung haben, sagten deren Wiener Eltern, dass dabei so vertiefend geübt wird, dass so gut wie keine zusätzliche Nachhilfe mehr nötig ist; in weiteren 17 Prozent der Fälle verringert sich der Nachhilfebedarf zumindest. Bei 23 Prozent der Schüler/innen mit Nachmittagsbetreuung bringt diese aus Sicht der Eltern diesbezüglich keine Entlastung. Relativ hoch ist auch der Anteil der Eltern, die da überfragt waren. Diese Verteilung entspricht weitgehend der bundesweiten.

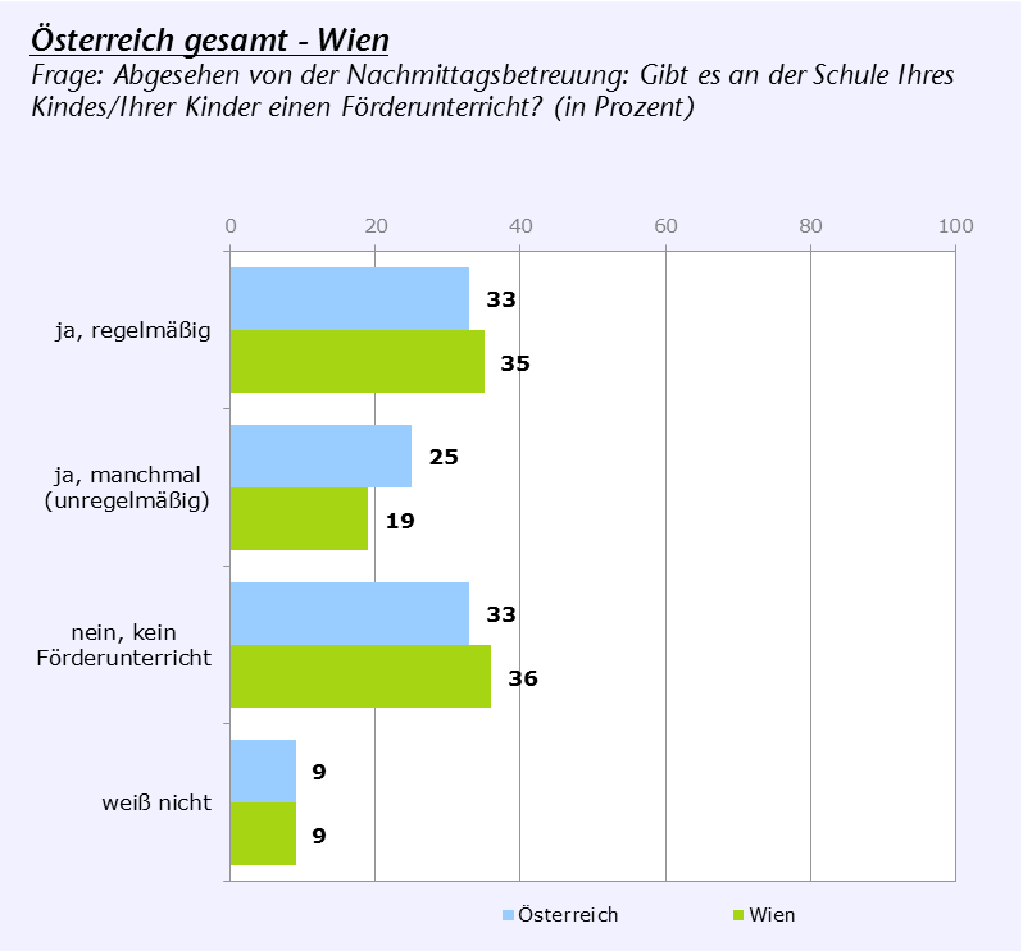


Der positive Effekt des Übens bei der Nachmittagsbetreuung wirkt sich in Wien laut Einschätzung der Eltern vor allem in der Volksschule und in der Neuen Mittelschule positiv aus. In Bezug auf Volksschulkinder bestätigten 57 Prozent der Eltern, dass damit so gut wie keine Nachhilfe mehr nötig ist; im Hinblick auf die NMS bestätigten dies 46 Prozent. Bei der AHS-Unterstufe haben demgegenüber nur 28 Prozent diesen Eindruck.

2. Förderunterricht

2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Rund ein Drittel der Wiener Schülerinnen und Schüler geht in eine Schule, die laut deren Eltern auch einen regelmäßigen Förderunterricht anbietet. Für ein Fünftel der Schüler/innen wird an der Schule zumindest gelegentlich ein solcher angeboten. Auch diesbezüglich decken sich die Verteilungen in Wien und Österreich weitgehend.

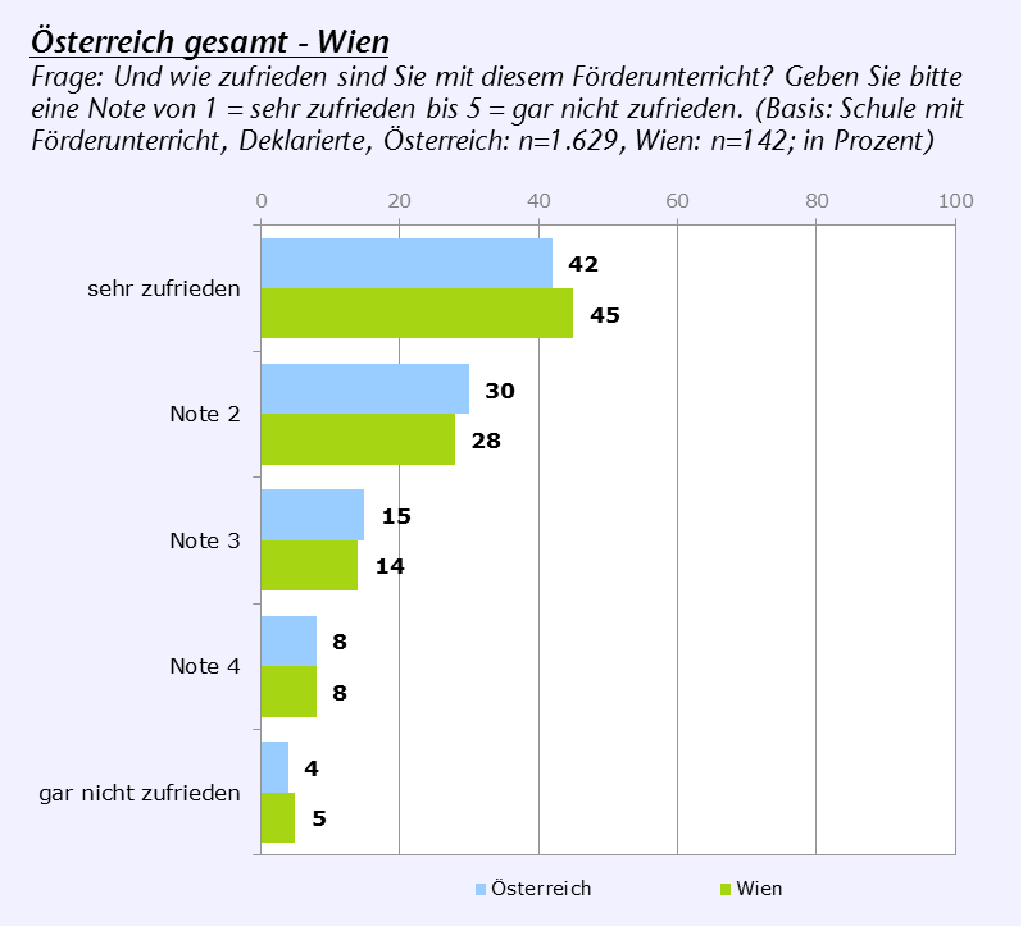


Die Option eines regelmäßigen Förderunterrichts haben nach Wissen der Eltern 58 Prozent der Volksschulkinder. Seitens der Eltern von AHS-Unterstufe-Schüler/innen bestätigten dies 37 Prozent, seitens der Eltern von NMS-Schüler/innen 27 Prozent.

2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

Rund die Hälfte der Wiener Schülerinnen und Schüler, an deren Schule ein Förderunterricht angeboten wird, nimmt daran zumindest gelegentlich auch teil.

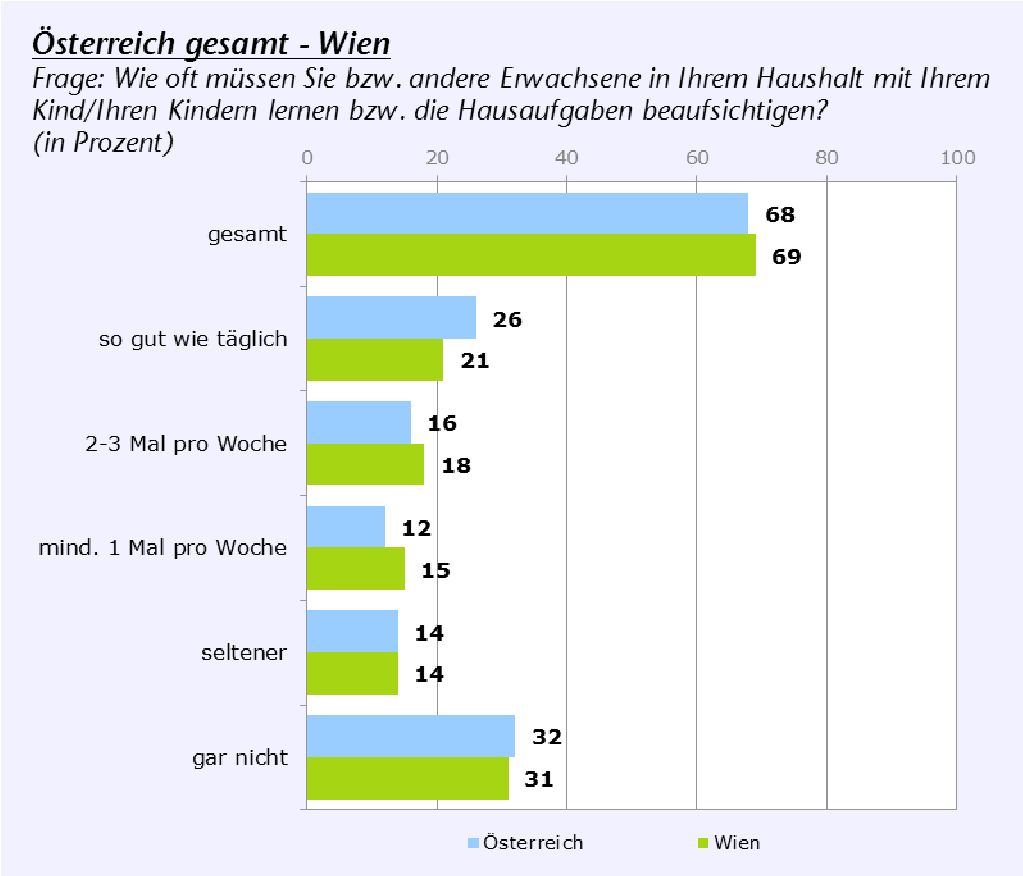
Die Mehrzahl dieser Eltern ist mit der Qualität des Förder- bzw. des vertiefenden Lernunterrichts weitgehend zufrieden. Für 73 Prozent der daran teilnehmenden Schüler/innen wurde anhand einer fünfstufigen Skala die Note 1 oder 2 gegeben. Die Durchschnittsnote beläuft sich auf 2,0. Im Jahr zuvor war die Zufriedenheit in Wien geringer (Durchschnittnote: 2,3)



Mit dem Förderunterricht sehr zufrieden sind in Wien vor allem die Eltern von Kindern, die die Volksschule besuchen (Mittelwert: 1,5). Bei allen anderen Schulformen liegt die Durchschnittsnote zum Teil deutlich über der Note 2.

3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben

Mit einem Fünftel aller Wiener Schulkinder müssen die Eltern so gut wie täglich lernen bzw. ihnen bei den Aufgaben helfen. Bei insgesamt rund vier von zehn Schülerinnen und Schülern ist dies zumindest zwei bis drei Mal in der Woche nötig. Wien weicht dabei kaum vom Bundesschnitt ab.



Am nötigsten ist die elterliche Hilfe erwartungsgemäß bei den Volksschulkindern. Mit diesen lernen und üben sechs von zehn Eltern zumindest mehrmals in der Woche. In der NMS und in der AHS-Unterstufe trifft das auf rund die Hälfte der Schüler/innen zu. In den Oberstufen ist der entsprechende Anteil deutlich geringer, da hier die Eltern im Regelfall fachlich überfordert sind.

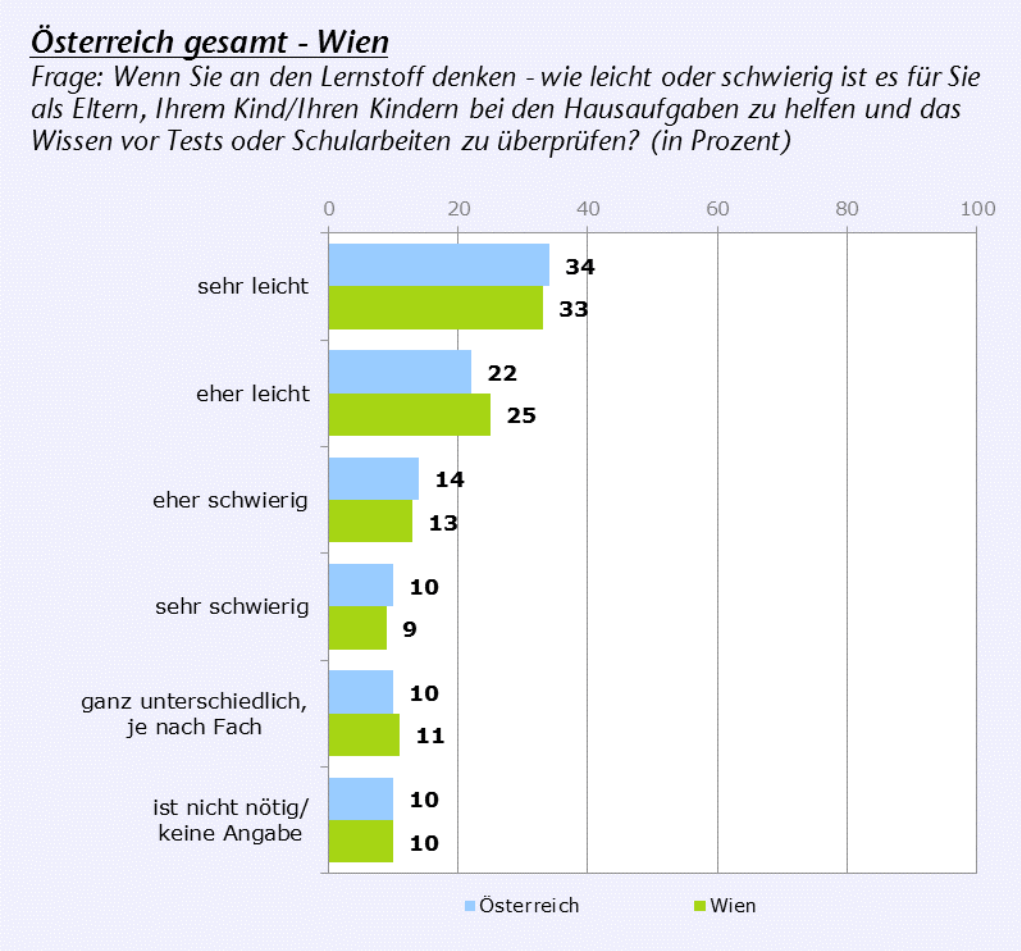
Überdurchschnittlich häufig lernen Eltern mit Migrationshintergrund zu Hause mit den Kindern (29 % so gut wie täglich; bei Eltern ohne Zuwanderungshintergrund sind es 17 %).

Einen sehr positiven Effekt auf eine Reduktion des elterlichen Aufwandes für die Schule hat auf Basis dieser Erhebung sowohl bundesweit als auch in Wien nur die Ganztagsschule. Bei jenen Kindern, die eine solche besuchen, lernen nur 17 Prozent der Eltern fast täglich und weitere 20 Prozent mehrmals in der Woche mit den Kindern. In Summe beläuft sich die regelmäßige Hilfeleistung somit auf 37 Prozent. Bei Kindern, die eine nicht verpflichtende schulische Nachmittagsbetreuung haben, sind es 60 Prozent.

Unverändert ist dazu auch festzuhalten: Der Bedarf an einer externen Nachhilfe resultiert nicht daraus, dass die betreffenden Eltern selbst mit ihren Kindern zu wenig üben und lernen. Bei jenen, die sich da besonders einsetzen, ist ein zusätzlicher externer Nachhilfebedarf sogar überdurchschnittlich hoch.

4. Belastung der Eltern beim Helfen

Bei 22 Prozent der Wiener Schüler/innen sagten die Eltern, dass es für sie generell (eher) schwierig ist, bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Bei weiteren 10 Prozent ihrer Kinder trifft dies zumindest auf gewisse Fächer zu. In Summe sind die Eltern bei rund jedem dritten Schulkind fachlich mehr oder weniger überfordert. Dieser Befund gilt auch bundesweit.



Mit Abstand am wenigsten Probleme mit dem Lehrstoff haben die Eltern von Volksschulkindern (7 %). Bei rund einem Drittel der NMS-Schüler/innen und der AHS-Unterstufe-Schüler/innen tun sich hingegen die Eltern beim Helfen bereits zum Teil schwer. Bei den höheren Schulen liegt der entsprechende Anteil über der 50-Prozentmarke.

Der Zusammenhang zwischen den Schwierigkeiten der Eltern, ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen und der Notwendigkeit einer externen Nachhilfe ist evident. Bei 54 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die eine bezahlte Nachhilfe bekommen, sind die Eltern selbst fachlich überfordert. Demgegenüber bestätigten nur bei 26 Prozent der Schüler/innen ohne externe Nachhilfe deren Eltern, sich selbst beim Helfen eher schwer zu tun.

Im Zusammenhang mit den schulbedingten Belastungen der Eltern wurden wieder einige Zusatzfragen gestellt, die auf den zeitlichen Aspekt, den Stress sowie innerfamiliäre Konflikte im Zuge des Helfens und der Beaufsichtigung beim Lernen und Aufgabenmachen abzielen.

38 Prozent der Wiener Eltern gaben an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Weitere 30 Prozent fühlen sich etwas belastet. In Summe sind davon also knapp sieben von zehn Eltern in einem spürbaren Maße betroffen.

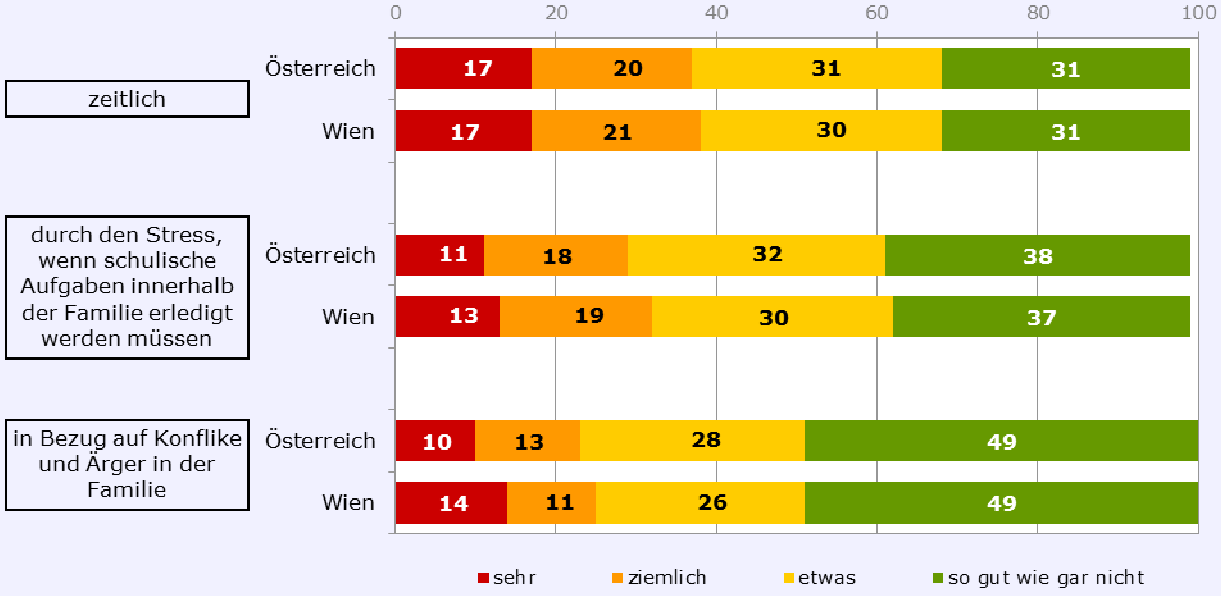
Ein Drittel der Eltern leidet auch unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. In Summe bestätigten rund sechs von zehn Befragten, dass dies bei ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

Ein Viertel der Wiener Eltern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen bei Schulaufgaben und beim Lernen auch durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie relativ stark belastet. Insgesamt gesehen ist davon rund die Hälfte der Eltern zumindest gelegentlich tangiert.

Wie sich aus der folgenden Vergleichsgrafik ersehen lässt, decken sich die Belastungen der Wiener Eltern weitgehend mit jenen der Eltern in ganz Österreich.

Österreich gesamt - Wien

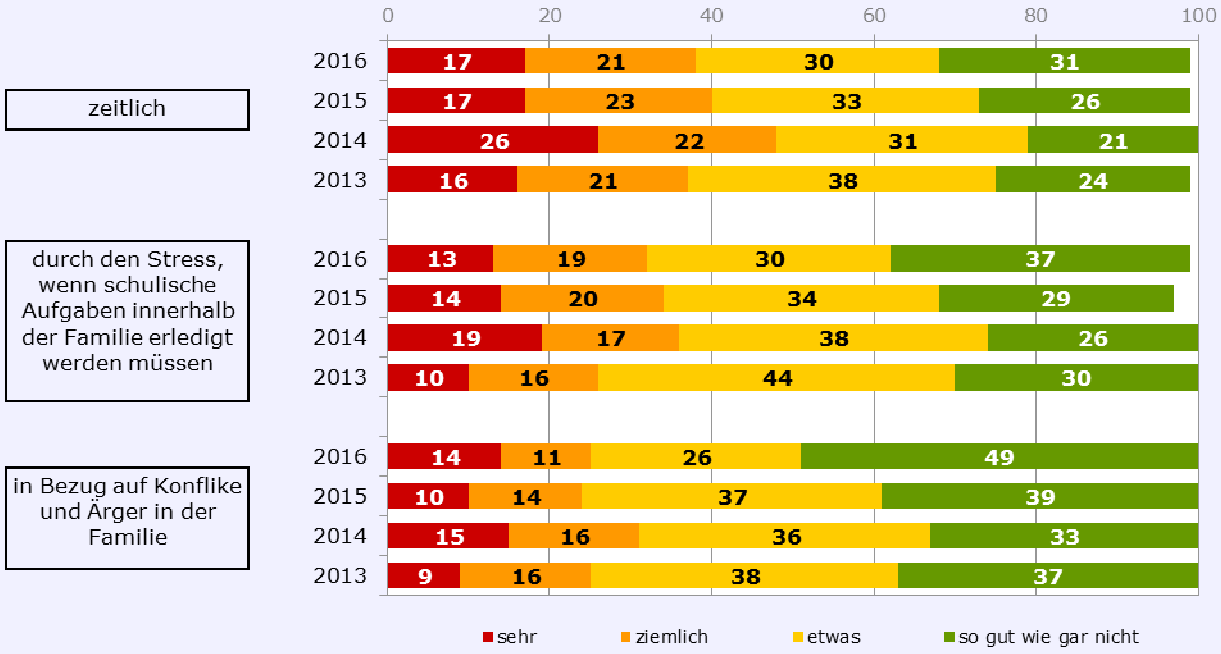
Frage: Wie sehr fühlen Sie sich als Eltern ... belastet, wenn Sie an das Helfen und Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabenmachen denken - sehr, ziemlich, etwas oder so gut wie gar nicht? (Basis: Kinder müssen beim Lernen/ bei Hausaufgaben beaufsichtigt werden; Österreich: n=2.279, Wien: n=283; in Prozent)



Da diese Fragen so wie bei den vorangegangenen Erhebungen nur auf Haushalts-Basis gestellt worden sind, lassen sich hier auch die Zeitreihenergebnisse darstellen. Daraus ist ersichtlich, dass sich an den genannten Belastungen der Eltern infolge der nötigen schulbezogenen Unterstützungen ihrer Kinder gegenüber dem Vorjahr nicht allzu viel verändert hat.

Wien: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Wie sehr fühlen Sie sich als Eltern ... belastet, wenn sie an das Helfen und Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabenmachen denken - sehr, ziemlich, etwas oder so gut wie gar nicht? (Basis: Kinder müssen beim Lernen/ bei Hausaufgaben beaufsichtigt werden; in Prozent)



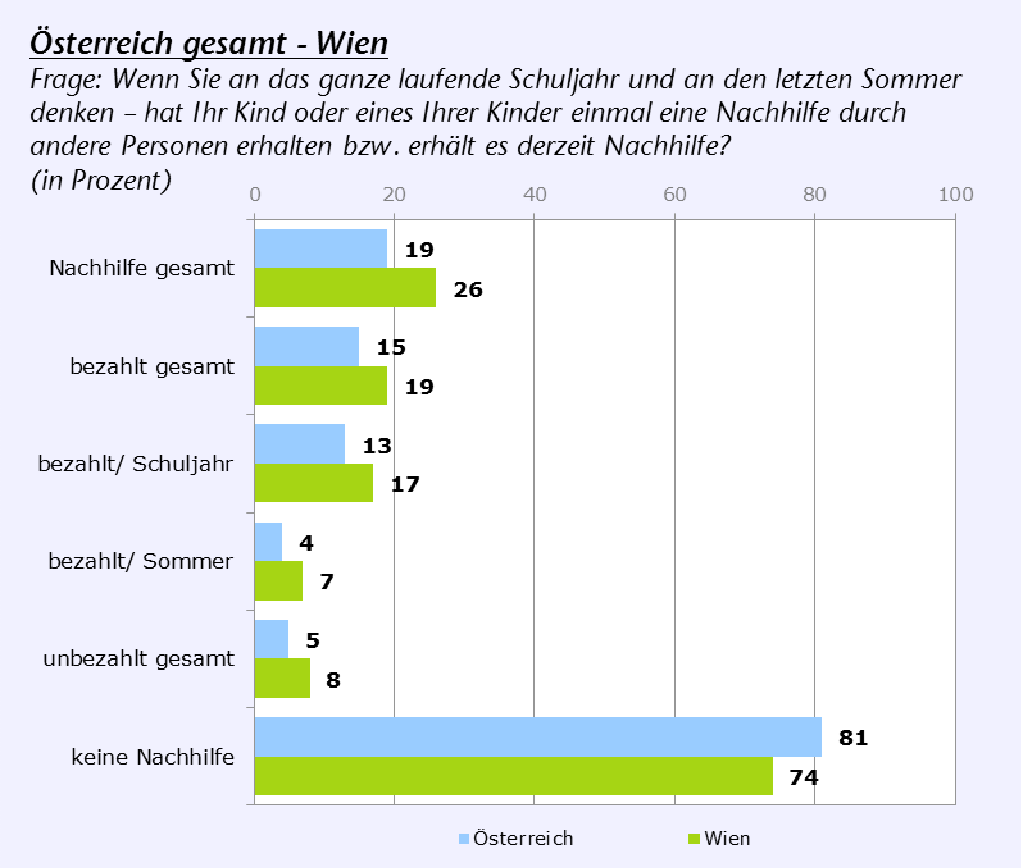
5. Nachhilfe

5.1. Benötigte externe Nachhilfe

In Wien hat rund ein Viertel aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen. Dabei handelte es sich zumeist um eine bezahlte Nachhilfe (19 %). 17 Prozent der Schüler/innen haben die Nachhilfe während des laufenden Schuljahres erhalten. 5 Prozent von dieser Gruppe bekamen Nachhilfe zusätzlich im Sommer davor; 2 Prozent nur in den Sommerferien.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in diesem Zeitraum (z.T. zusätzlich) eine unbezahlte externe Nachhilfe erhalten hat, beläuft sich auf 8 Prozent.

Wie die nachstehende Vergleichsgrafik illustriert, ist in Wien der Anteil der Schüler/innen mit Nachhilfe deutlich höher als im bundesweiten Schnitt.



In absoluten Zahlen heißt das: Rund 39.000 der Wiener Schüler/innen bekamen im laufenden Schuljahr oder im Sommer davor eine bezahlte Nachhilfe. Weiteren 14.000 Schulkindern wurde in diesem Zeitraum eine externe unbezahlte Nachhilfe erteilt. In Summe waren somit rund 53.000 Schulkinder in Wien von Nachhilfe betroffen.

Exakte Zeitreihenergebnisse lassen sich diesmal dazu nicht anführen, da diese Frage etwas differenzierter erhoben wurde und erstmals auf Basis der Schüler/innen (und nicht auf Basis der Haushalte bzw. Familien) ausgewertet werden konnte.

Nur in der Volkschule liegt in Wien der Anteil der Kinder, die eine bezahlte Nachhilfe bekommen, im einstelligen Prozentbereich (9 %). Insgesamt 6 Prozent der VS-Schüler/innen haben eine unbezahlte Nachhilfe erhalten. Während so gut wie kein Volksschul-Kind in den ersten beiden Schulstufen eine bezahlte Nachhilfe bekommt, sind es in der dritten und vierten Schulstufe 13 Prozent. Dieser Anstieg ist sicher darin begründet, dass die Noten in diesen Schulstufen dafür ausschlaggebend sind, ob man von einer AHS aufgenommen wird oder nicht.

Von den Schülerinnen und Schülern in der Neuen Mittelschule und in der AHS-Unterstufe haben rund 22-23 Prozent eine bezahlte Nachhilfe bekommen. In den berufsbildenden höheren Schulen ist der entsprechende Anteil ungefähr gleich hoch. Mit Abstand am höchsten ist die bezahlte Nachhilfequote in der AHS-Oberstufe (35 %). Eine hohe Quote ist auch bei der Hauptschule ausgewiesen - hier sind die zugrundeliegenden Fallzahlen aber schon sehr gering.

Die folgende Tabelle weist die entsprechenden Anteile auf Basis der Wiener Schüler/innen aus:

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Schulkinder, in Prozent)

	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe gesamt	bezahlt/ Schuljahr	bezahlt/ Sommer	unbezahlte Nachhilfe	keine Nachhilfe
SCHÜLER/INNEN	**26**	**19**	**17**	**7**	**8**	**74**
SCHULFORM						
Volksschule	15	9	9	1	6	85
Hauptschule	43	31	19	12	12	57
Neue Mittelschule	32	23	22	7	10	68
AHS-Unterstufe	30	22	21	7	9	70
AHS-Oberstufe	41	35	31	9	10	74
BMS/BHS	26	21	20	10	5	70

Burschen haben zu etwas höheren Anteilen als Mädchen eine Nachhilfe bekommen (28 % versus 24 %). Diese Relation zeigt sich auch bei der bezahlten Nachhilfe (22 % versus 17 %).

Eine bezahlte Nachhilfe für ihre Kinder können sich in einem höheren Maße natürlich finanziell besser gestellte Eltern leisten. Aber auch bei den niederen Einkommensbeziehern ist der Anteil derer hoch, die in eine Nachhilfe investieren müssen. 15 Prozent der Kinder, deren Eltern ein monatliches Haushaltseinkommen von maximal 1.600 Euro netto haben, bekommen eine bezahlte Nachhilfe. Bei einem Einkommen von über 2.500 Euro beläuft sich die bezahlte Nachhilfequote auf 21 Prozent.

Den mit Abstand positivsten Effekt auf eine Eindämmung der Nachhilfe hat ein regelmäßiger Förderunterricht an den Schulen. Nur 11 Prozent aller Wiener Schüler/innen, die einen regelmäßigen Förderunterricht an den Schulen nutzen können, benötigen eine bezahlte Nachhilfe. Von jenen, die keine schulische Förderung angeboten bekommen, ist der entsprechende Anteil doppelt so hoch.

Aus einem nur sporadischen bzw. unregelmäßigen Förderunterricht an den Schulen resultiert diesbezüglich hingegen keine positive Wirkung. Der besonders hohe Anteil an Nachhilfe resultiert hier wohl daraus, dass viele eher lernschwächere Schüler/innen an ihren Schulen zwar einen Förderunterricht erhalten, der aber von der Regelmäßigkeit bzw. von der Anzahl der Stunden her zu gering ist, um auf externe Nachhilfe verzichten zu können.

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Schulkinder, in Prozent)

	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe gesamt	bezahlt/ Schuljahr	bezahlt/ Sommer	unbezahlte Nachhilfe	keine Nachhilfe
SCHÜLER/INNEN	**26**	**19**	17	7	**8**	74
FÖRDERUNTER-RICHT AN SCHULE						
ja, regelmäßig	**15**	**11**	9	4	**5**	85
unregelmäßig	**42**	**31**	26	12	**14**	58
nein, weiß nicht	**28**	**22**	20	6	**9**	72

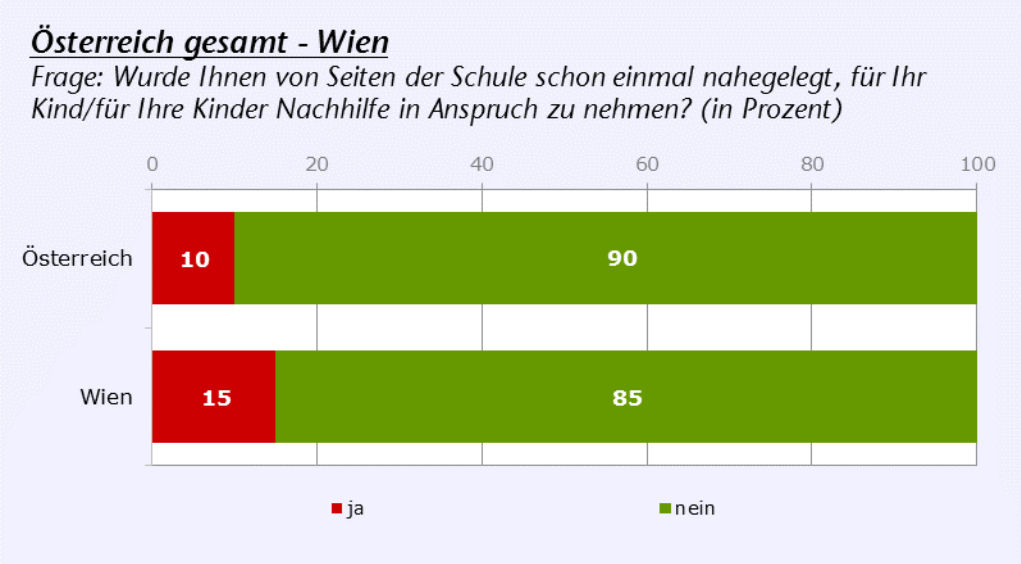
Auch in Ganztagsschulen reduziert sich der Nachhilfebedarf nur dann, wenn an diesen Schulen ein regelmäßiger Förderunterricht angeboten wird. Dies lässt sich nur auf Basis der bundesweiten Daten darstellen, da dafür die Stichproben in den einzelnen Bundesländern zu gering sind: Von jenen Schüler/innen, die ein solches Angebot in einer Ganztagsschule nutzen können, benötigten bundesweit nur 4 Prozent im laufenden Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe. In Ganztagsschulen ohne einen solchen Förderunterricht ist der entsprechende Anteil mehr als drei Mal so hoch (14 %).

Nachhilfe bei Schüler/innen in Ganztagsschulen mit und ohne Förderunterricht – bundesweite Auswertung (in Prozent)

	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe im laufenden Schuljahr	keine Nachhilfe
Ganztagsschule (bundesweit)			
mit regelmäßigem Förderunterricht	10	**4**	90
ohne Förderunterricht	27	**14**	73

5.2. Wurde die Nachhilfe von der Schule nahegelegt?

Den Eltern von 15 Prozent aller Wiener Schülerinnen und Schüler wurde seitens der Lehrerinnen und Lehrer im laufenden Schuljahr eine externe Nachhilfe für ihr Kind nahegelegt. Auch diesbezüglich liegt Wien deutlich über dem bundesweiten Schnitt.

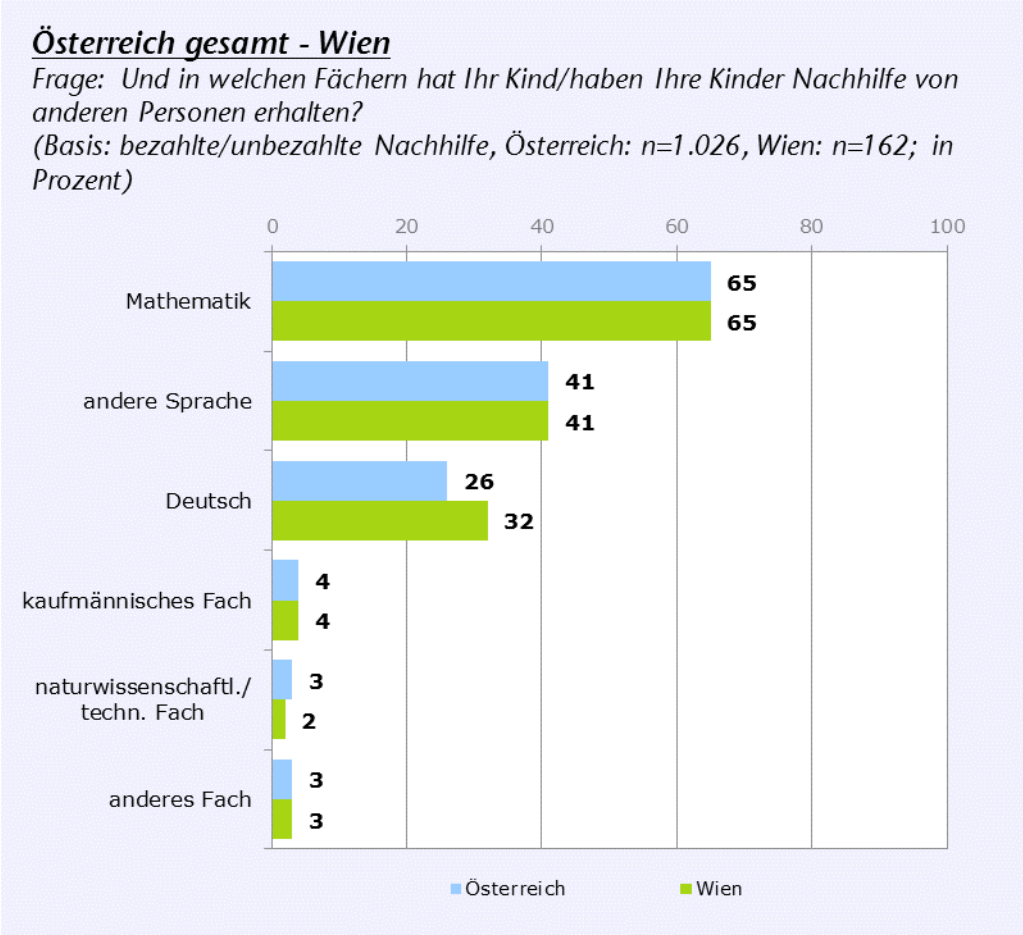


Deutlich unter dem Schnitt liegen hier nur jene Schüler/innen, die eine Ganztagsschule besuchen (Nachhilfe wurde nahegelegt: 7 %).

Der schulischen Empfehlung wird von vielen Eltern auch Folge geleistet. Von jenen, die eine bezahlte Nachhilfe für ihr Kind engagierten, wurde dieser Schritt in der Hälfte der Fälle von der Lehrkraft empfohlen.

5.3. Nachhilfefächer

Externe Nachhilfe ist nach wie vor in erster Linie in Mathematik nötig. Zwei Drittel der Wiener Schüler/innen mit Nachhilfe benötigen eine solche in diesem Fach. Vier von zehn Schüler/innen mit Nachhilfe erhalten diese in einer Fremdsprache; ein Drittel in Deutsch (hier gibt es zum Teil Mehrfachnennungen). Alle anderen Fächer spielen von der Verbreitung her so gut wie keine Rolle. In Wien ist infolge der überdurchschnittlich hohen Zahl an Kindern mit Zuwanderungshintergrund der Anteil der Schüler/innen, die in Deutsch Nachhilfe benötigen, deutlich höher als im bundesweiten Schnitt.



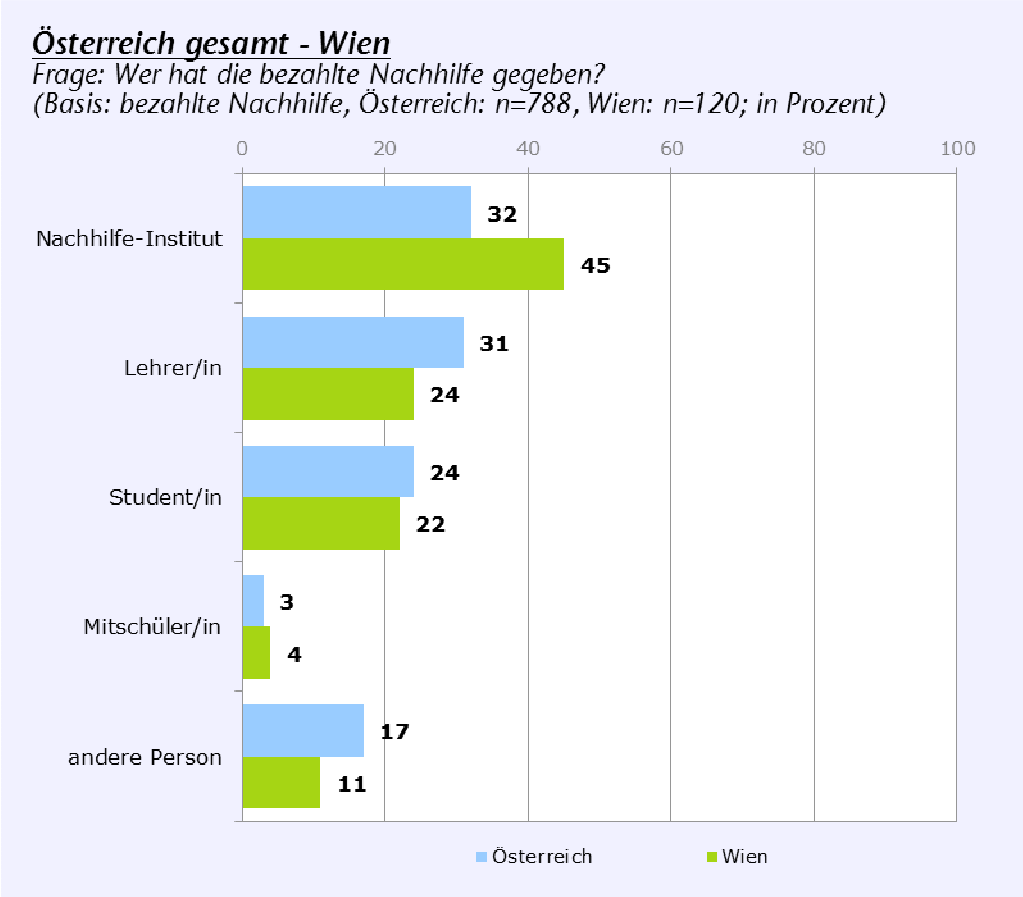
Bei den Nachhilfefächern gibt es auch in Wien große Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen. Von den Schülerinnen mit Nachhilfe bekommen 24 Prozent eine solche in Deutsch; bei den Schülern beläuft sich der Anteil auf 38 Prozent. Noch größere Unterschiede zeigen sich in Bezug auf Fremdsprachen (Mädchen: 22 %, Burschen: 56 %). Mathematiknachhilfe benötigen umgekehrt etwas mehr Schülerinnen als Schüler (auf Basis derer mit Nachhilfe: 71 % versus 60 %).

Der Nachhilfebedarf in Deutsch ist sowohl bundesweit als auch in Wien an den Volksschulen mit Abstand am höchsten: Rund drei Viertel der Volksschulkinder mit Nachhilfe bekommen diese, um das Schreiben und Lesen zu verbessern. Relativ weit verbreitet ist eine Deutsch-Nachhilfe auch in den Neuen Mittelschulen: Vier von zehn Schüler/innen mit Nachhilfe erhalten eine solche in diesem Fach. In der AHS-Unterstufe wird zu hohen Anteilen Nachhilfe in einer Fremdsprache benötigt (56 % derer, die Nachhilfe bekommen). Eine Nachhilfe in Mathematik ist in allen Schulformen in einem hohen Ausmaß nötig.

Eine externe Nachhilfe in Deutsch benötigen auch in Wien vor allem Kinder zugewanderter Eltern. 56 Prozent dieser Schüler/innen mit Nachhilfe erhalten sie für dieses Fach. Bei Kindern ohne Zuwanderungshintergrund sind es 19 Prozent.

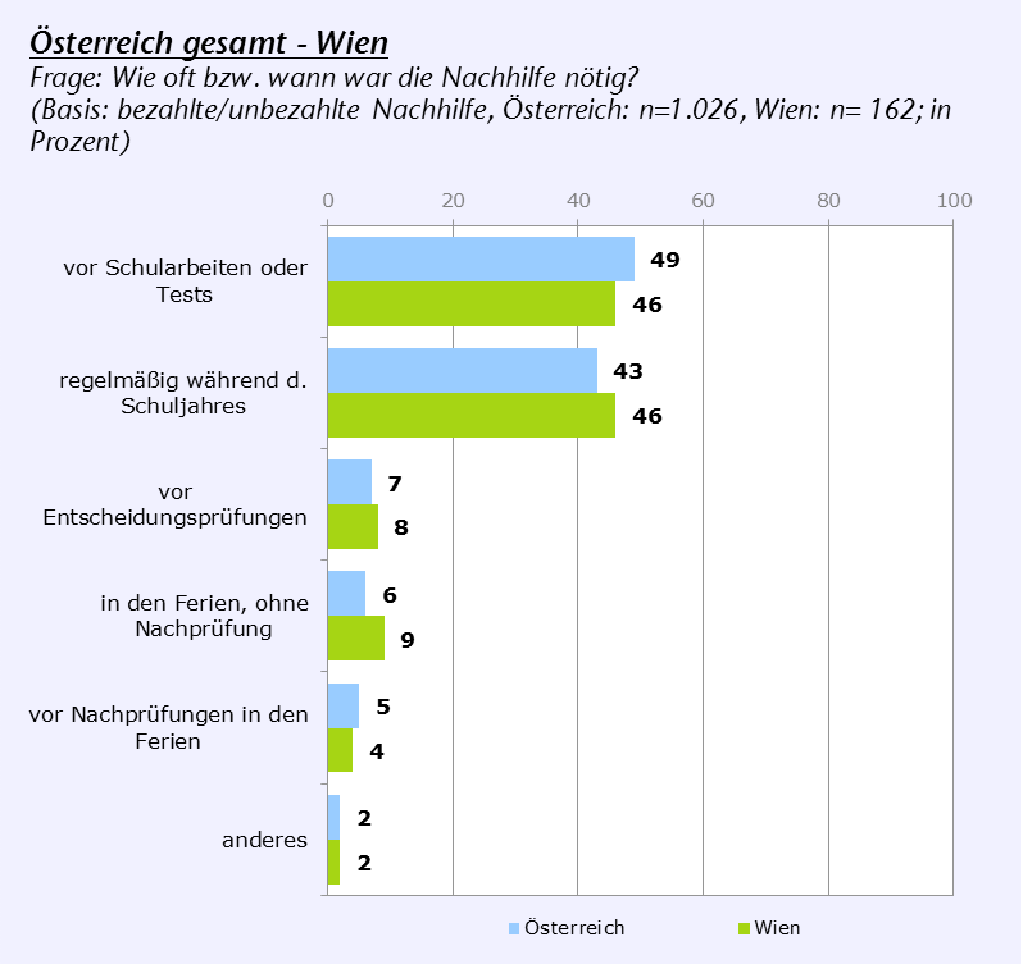
5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

Für eine bezahlte Nachhilfe wenden sich die Eltern in Wien am vergleichsweise häufigsten an ein Nachhilfe-Institut. Ein solches wurde in diesem Schuljahr bzw. im Sommer davor von 45 Prozent der Schüler/innen, die eine bezahlte Nachhilfe bekamen, aufgesucht. Bei einem Viertel der Schulkinder mit Nachhilfe erfolgte diese durch eine Lehrerin oder einen Lehrer; bei annähernd ebenso vielen durch eine Studentin bzw. einen Studenten. Nachhilfe durch ein Nachhilfe-Institut erfolgt in Wien zu deutlich höheren Anteilen als bundesweit (hier ist aber zu berücksichtigen, dass es solche Institute auch nur im städtischen Bereich gibt).



5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

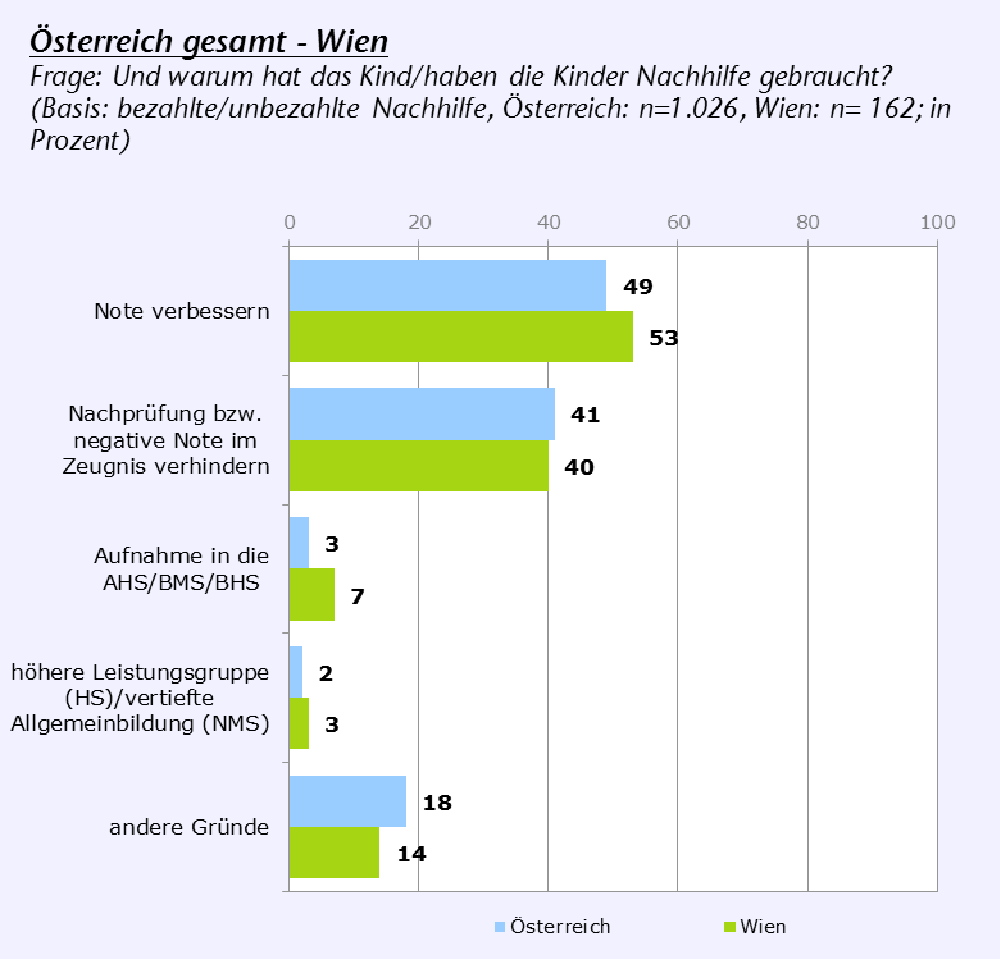
Jeweils rund die Hälfte der Wiener Schüler/innen mit Nachhilfe bekommt diese vor Schularbeiten bzw. Tests oder regelmäßig während des Schuljahres. Diesbezüglich unterscheidet sich Wien kaum von den anderen Bundesländern.



Burschen benötigen Nachhilfe zu überdurchschnittlichen Anteilen während des ganzen Schuljahres (58 % versus 32 % bei Mädchen) und vor Nachprüfungen in den Ferien (6 % versus 1 %); Mädchen öfter anlassbezogen vor Schularbeiten oder Tests (54 % versus 39 %).

5.6. Gründe für die externe Nachhilfe

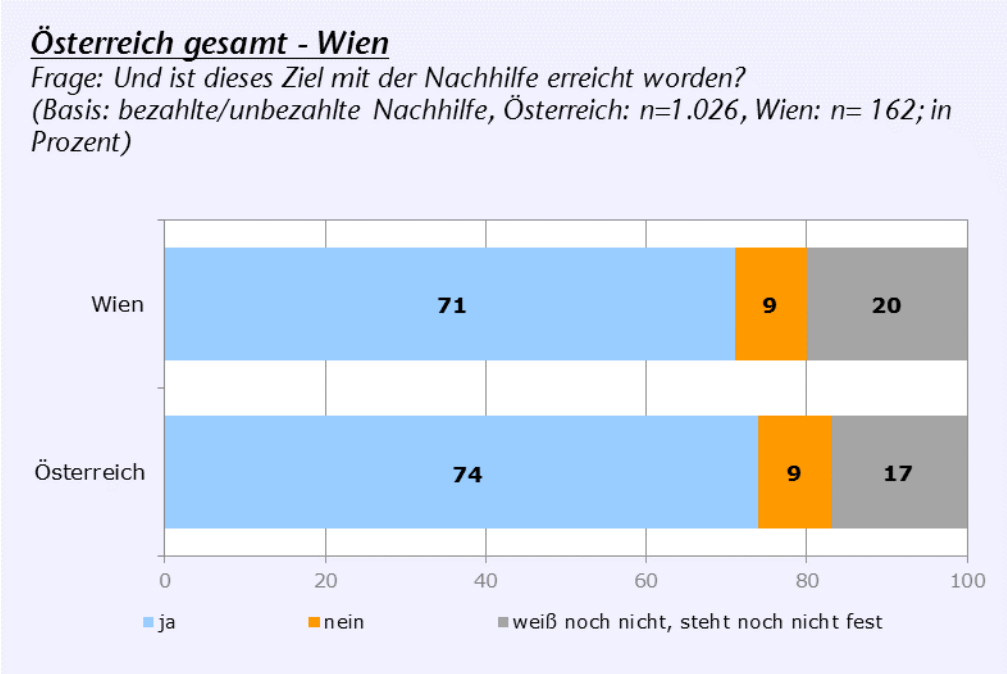
Rund die Hälfte der Wiener Schüler/innen mit Nachhilfe bezweckte damit eine Notenverbesserung. Vier von zehn erhielten Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden. Hier liegt Wien ebenfalls annähernd im bundesweiten Schnitt.



Bei den ‚anderen' Gründen beziehen sich die meisten Antworten auf folgende Aspekte: Um den Lehrstoff zu verstehen bzw. zu vertiefen, um die derzeitige Note zu erhalten, um die Leistungs- und Konzentrationsschwäche zu kompensieren und um besser vorbereitet zu sein.

5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

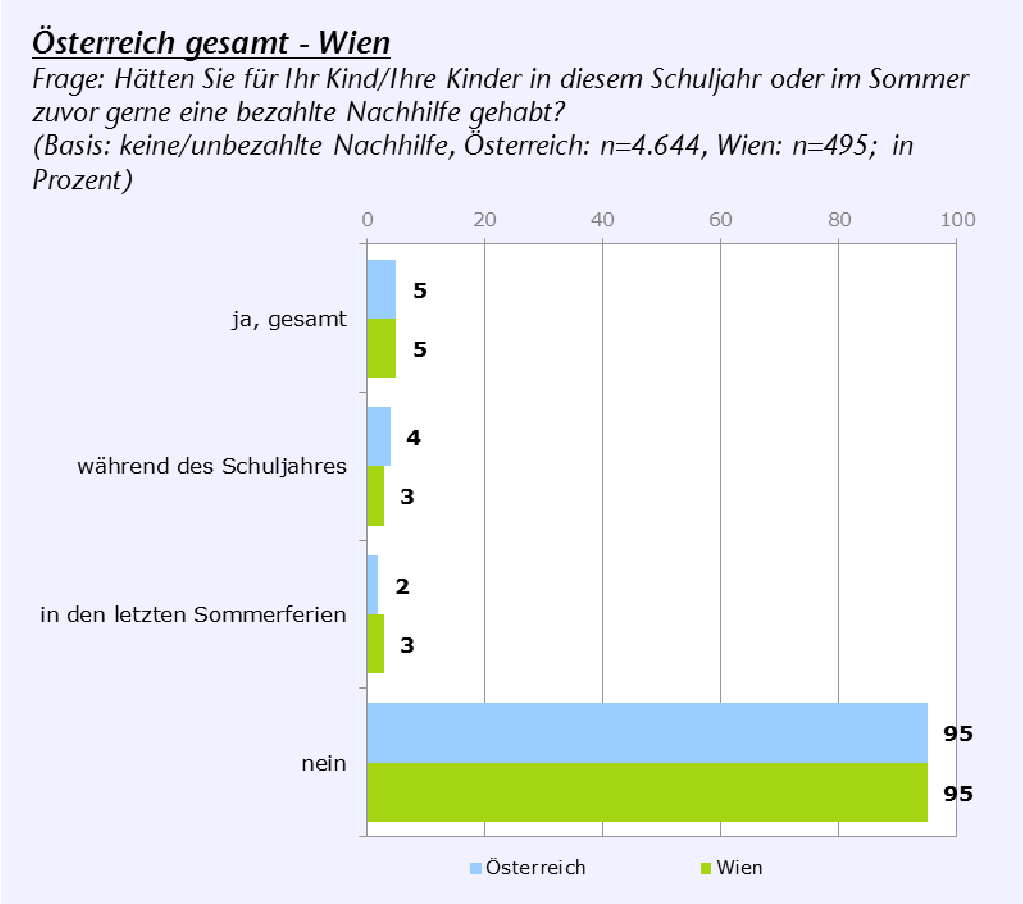
Von jenen Schüler/innen, die bezahlte oder unbezahlte Nachhilfe bekommen haben, hat diese nach Angaben der Wiener Eltern in sieben von zehn Fällen bereits zum gewünschten Schulerfolg geführt. Bei 9 Prozent der Schulkinder traf dies nicht zu. Bei den übrigen Schüler/innen war der Effekt der Nachhilfe zum Befragungszeitpunkt noch nicht absehbar (die Befragung erfolgte zwischen Ende Februar und Mitte April).



Zwischen den einzelnen Schulformen gibt es diesbezüglich keine sehr großen Abweichungen. Externe Nachhilfe führt bei der Mehrzahl der betroffenen Schüler/innen in allen Schultypen sowohl in Wien als auch in den anderen Bundesländern offenkundig zum gewünschten Erfolg. Auch der Umstand, ob es sich um eine bezahlte oder um eine unbezahlte externe Nachhilfe handelt, ist im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit, dass das Schulkind davon maßgeblich profitiert, nicht relevant.

5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe

5 Prozent der Wiener Schülerinnen und Schüler ohne Nachhilfe hätten laut ihren Eltern in diesem Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe benötigt, aber keine erhalten. Die bundesweite Verteilung ist fast deckungsgleich.



Über dem Durchschnitt liegt der Anteil der Schüler/innen, die trotz Bedarf keine Nachhilfe erhalten haben, bei jenen mit Zuwanderungshintergrund (7 % versus 4 %).

Bei sechs von zehn Wiener Schüler/innen, die trotz Bedarf keine externe Nachhilfe erhalten konnten, begründeten die Eltern dies damit, dass sie sich keine Nachhilfe leisten können.

Berücksichtigt man nicht nur die von den Schüler/innen in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Schulkinder, für die sich ihre Eltern eine externe Nachhilfe gewünscht hätten, summiert sich der Gesamtbedarf an Nachhilfe auf 30 Prozent aller Wiener Schülerinnen und Schüler (das sind in Summe rund 61.000 Schulkinder).

5.9. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres

Insgesamt bekamen 17 Prozent der Wiener Schülerinnen und Schüler während des laufenden Schuljahres eine bezahlte Nachhilfe. Das sind in Summe rund 35.000 Schulkinder.

Die Kosten dafür belaufen sich im Mittel auf ca. 880 Euro pro Schulkind, für das Nachhilfe zu bezahlen war. Damit liegt Wien deutlich über dem bundesweiten Schnitt.

Ein direkter Vergleich mit den Vorjahren ist nicht möglich, da damals die Kosten nicht pro Schüler/in, sondern pro betroffenem Haushalt erhoben worden sind.

Frage: Wie viel Euro geben Sie während des laufenden Schuljahres für dieses Kind durchschnittlich für Nachhilfe aus? Schätzen Sie bitte die Kosten bis zum Ende des Schuljahres hin. (Basis: Schüler/innen, die bezahlte Nachhilfe während des Schuljahres bekommen haben, n=702; Wien: n=107)
Mittelwerte in Euro

	2016
Österreich	**Ca. 690**
WIEN	Ca. 880

5.10. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer

Für 7 Prozent der Wiener Schüler/innen fielen im letzten Sommer externe Nachhilfekosten an (dazu zählen auch Sprachferienkurse oder Lerncamps). Dies betrifft rund 14.000 Schüler/innen. Die Mehrzahl dieser Schüler/innen bekam auch im laufenden Schuljahr Nachhilfe.

Pro betroffenem Schulkind wurden dafür in den Sommerferien im Schnitt rund 450 Euro bezahlt. Auch dieser Betrag liegt etwas über dem Bundesdurchschnitt.

Frage: Und wenn Sie an die letzten Sommerferien denken – wie viel Euro haben Sie da für Nachhilfe ausgegeben? (Basis: Schüler/innen, die bezahlte Nachhilfe während des Sommers bekommen haben, n=241; Wien: n=40)
Mittelwerte in Euro

	2016
Österreich	**Ca. 400**
WIEN	Ca. 450

5.11. Gesamtkosten für die Nachhilfe

Für die externe Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien entfallen auf die davon betroffenen Wiener Schülerinnen und Schüler im Schnitt rund 930 Euro. Der Median liegt bei 780 Euro; das heißt, dass für die Hälfte der Schulkinder Kosten von über 780 Euro anfielen. In Summe haben in Wien 19 Prozent der Schüler/innen eine bezahlte Nachhilfe bekommen, das sind insgesamt rund 39.000 Schulkinder.

Bei den Nachhilfekosten pro Schulkind liegt Wien deutlich über dem bundesweiten Schnitt.

Durchschnittliche Gesamtausgaben für Nachhilfe
(Basis: Schulkinder mit bezahlter Nachhilfe, n=788; Wien: n=120)
Mittelwerte in Euro

	2016
Österreich	**Ca. 720**
WIEN	Ca. 930

In diesem Jahr konnte aufgrund der differenzierten Erhebung der Kosten pro Schulkind erstmals auch eine genaue Auswertung nach den unterschiedlichen Schulformen vorgenommen werden (in den Jahren zuvor war dies nur annäherungsweise möglich).

In Wien belaufen sich die mittleren Nachhilfekosten pro Schüler/in und Schulform folgendermaßen:

Wien: Durchschnittskosten für die Nachhilfe nach Schulform

SCHULTYP	**Durchschnittskosten Wien**
Volksschule	Ca. 690
Neue Mittelschule	Ca. 730
AHS-Unterstufe	Ca. 960
AHS-Oberstufe	Ca. 1.050
BMS/BHS	Ca. 1.170

Bei den anderen Schulformen sind die zugrundeliegenden Fallzahlen für Wien zu gering, um diese im Detail darzustellen. Dies lässt sich aber bundesweit machen. Die folgende Tabelle weist die entsprechenden Durchschnittskosten in ganz Österreich aus:

Bundesweite Durchschnittskosten für die Nachhilfe nach Schulform	
SCHULTYP	**Durchschnittskosten**
Volksschule	ca. 630
Hauptschule	ca. 560
Neue Mittelschule	ca. 590
AHS-Unterstufe	ca. 770
AHS-Oberstufe	ca. 820
BMS	ca. 930
BHS	ca. 730
Andere Schulform	ca. 540

5.12. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Die Hochrechnung basiert in diesem Jahr auf der Anzahl der Schüler/innen nach Bundesland und Schulform. Abzüglich der Berufsschulen und Akademien beläuft sich deren Zahl bundesweit auf rund 985.000 Schulkinder und in Wien auf rund 204.000 Schulkinder (Statistik Austria; Schüler/innenzahlen 2014/2015).

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 104 Millionen Euro. In Wien wurden in diesem Schuljahr und im Sommer davor von den betroffenen Eltern rund 37 Millionen Euro für Nachhilfe ausgegeben.

Nachhilfekosten in Millionen Euro	
	2016
Österreich	**104,3**
WIEN	**37,0**

Im Jahr zuvor beliefen sich in Wien die Gesamtausgaben für Nachhilfe auf rund 39,5 Millionen Euro. Auch wenn die Berechnungen diesmal auf einer anderen Basis erfolgen (pro Schüler/in, zuvor pro Haushalt) und somit nicht unmittelbar vergleichbar sind, kann man davon ausgehen, dass sich die Gesamtausgaben in Wien vor allem aufgrund der kostenlosen Nachhilfeangebote an Volksschulen und an Neuen Mittelschulen etwas reduziert haben.

Hochrechnung des gesamten Nachhilfebedarfs auf Basis der Schülerinnen und Schüler:

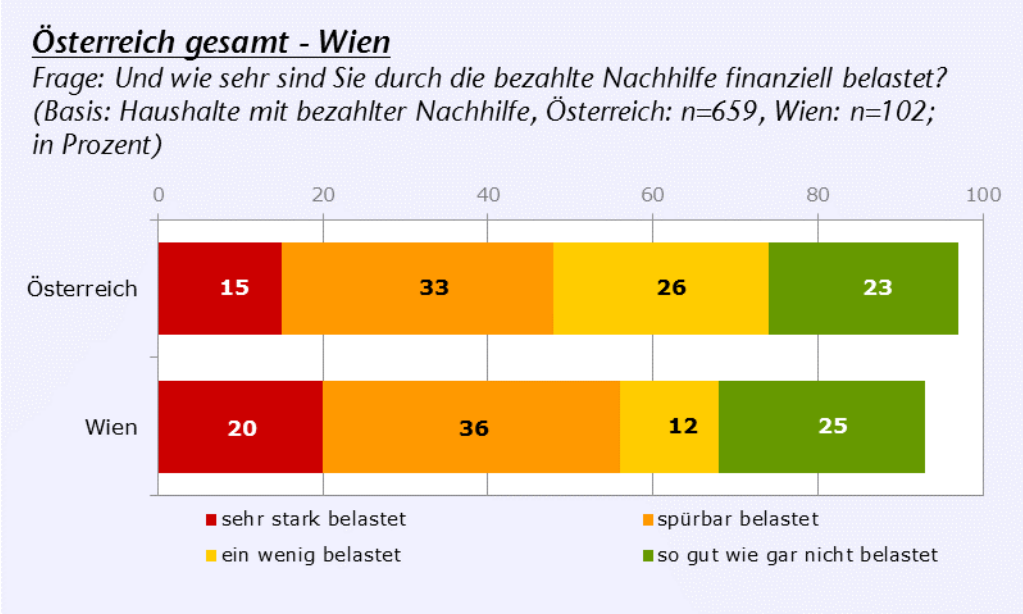
Von den rund 204.000 Schüler/innen in Wien haben in diesem Schuljahr oder im Sommer davor rund 39.000 eine bezahlte Nachhilfe erhalten. Berücksichtigt man beim Nachhilfebedarf auch die unbezahlte externe Nachhilfe sowie jene, die sich eine Nachhilfe zwar gewünscht, aber (vielfach aus Kostengründen) nicht bekommen haben, so kommt man in Wien auf einen Nachhilfe-Gesamtbedarf für rund 61.000 Schüler/innen.

Hochrechnung auf Basis der Schüler/innen in Wien:	
Anzahl der Schüler/innen in Wien	**ca. 204.000**
Bezahlte Nachhilfe (19 %)	ca. 39.000
Nur unbezahlte Nachhilfe (7 %)	ca. 14.000
Hätte gerne Nachhilfe gehabt (4 %)	ca. 8.000
Gesamtbedarf: Summe Nachhilfe und Wunsch	**ca. 61.000**

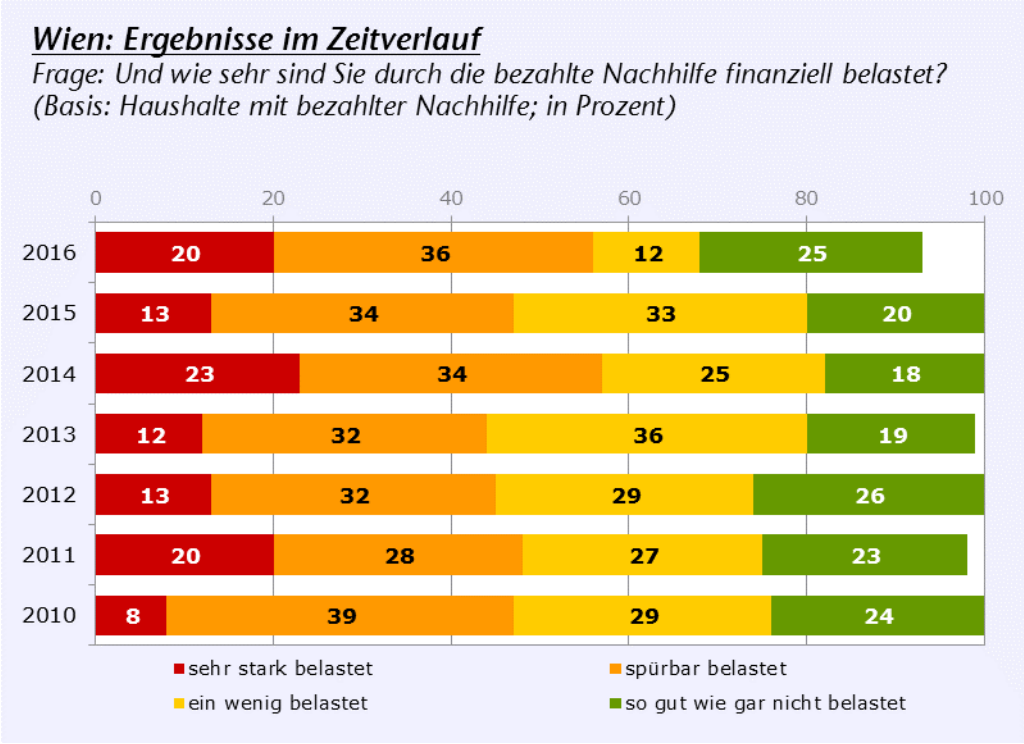
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Wiener Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gab mehr als die Hälfte (56 %) an, dadurch sehr stark oder spürbar finanziell belastet zu sein.

Angesichts der überdurchschnittlichen Nachhilfeausgaben, die die Wiener Eltern haben, verwundert es auch nicht, dass die finanziell verspürten Belastungen deutlich höher als im Bundesschnitt sind.



Gegenüber dem Vorjahr hat sich bei den von bezahlter Nachhilfe betroffenen Wiener Eltern das Gefühl einer starken bzw. spürbaren Belastung wieder etwas erhöht.

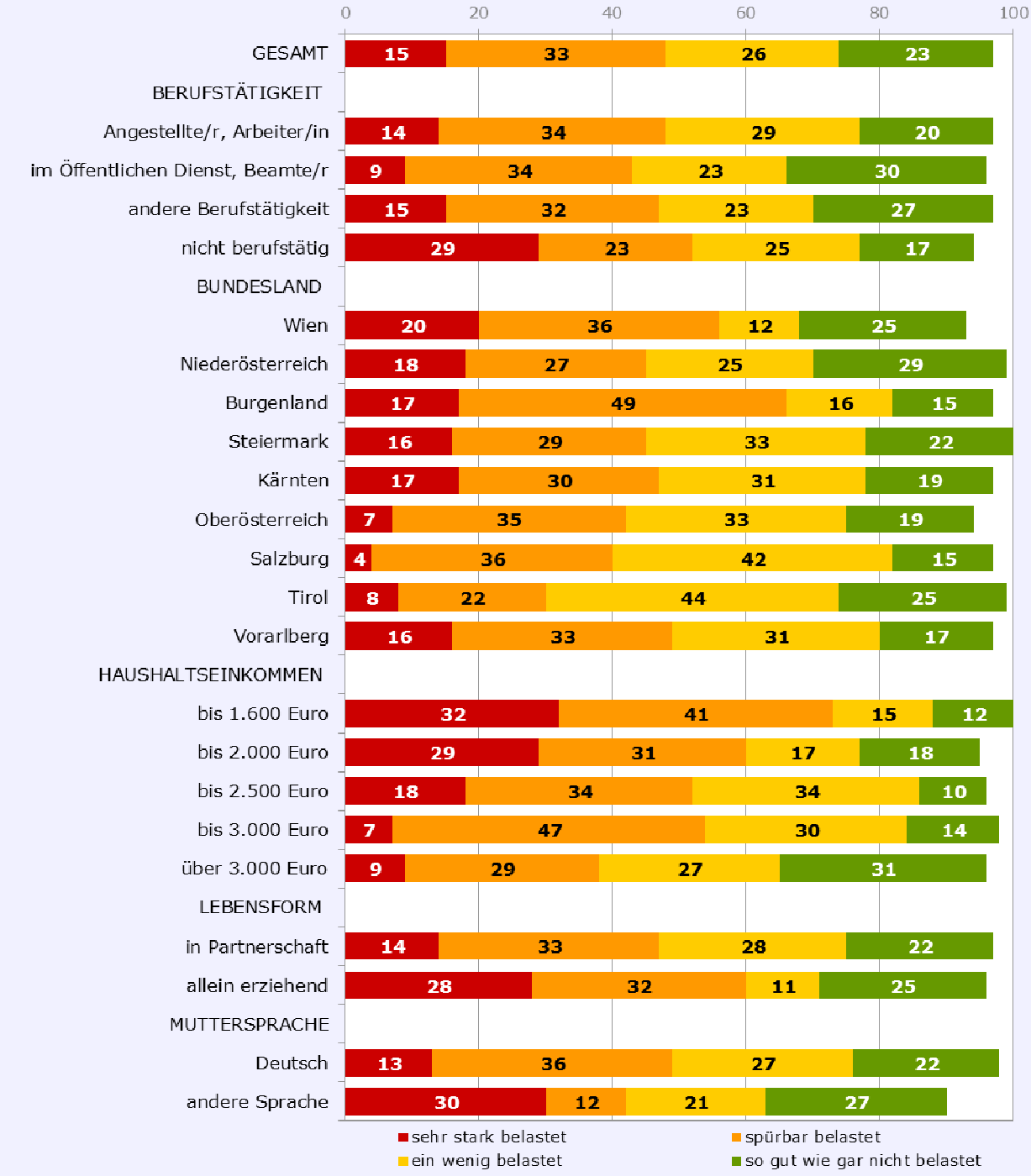


Für eine differenzierte Darstellung der Belastungen nach einzelnen Elternsegmenten, die Nachhilfeausgaben haben, ist die Stichprobe in den einzelnen Bundesländern zu klein.

Die folgende Grafik weist somit die bundesweite finanzielle Belastung differenziert nach Berufstätigkeit, HH-Einkommen, Lebensform und Bundesländern aus. Dabei zeigt sich: Vor allem die unteren Einkommensgruppen respektive die Alleinerzieher/innen sind durch die Nachhilfekosten stark belastet.

Österreich gesamt

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?
(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=659; in Prozent)



7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Die Eltern wurden auch diesmal gefragt, was aus ihrer Sicht wirklich helfen würde, um die finanziellen Belastungen durch die Nachhilfe zu reduzieren. Die aktuellen Einschätzungen und Wünsche dazu decken sich fast völlig mit jenen des letzten Jahres.

So gut wie alle Wiener Eltern (91 %) halten es für wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht auch unter Einsatz moderner und effizienter Unterrichtsmethoden möglichst so gestalten, dass die Kinder den Lehrstoff auch wirklich verstehen.

Die meisten Eltern plädieren auch dafür, in einzelnen (Haupt-)Fächern die Klassen aufzuteilen, um in kleineren Unterrichtsgruppen zu arbeiten, in welchen man auf die einzelnen Kinder stärker eingehen kann (Zustimmung: 87 %).

Rund ebenso viele meinen, dass kostenlose Nachhilfeangebote bzw. ein weiterer Ausbau derselben an den Schulen eine deutliche Reduktion der bezahlten Nachhilfe bewirken würden (86 %).

Breiter Konsens besteht darüber, dass man die Nachhilfekosten eindämmen könnte, indem man sich schon in den Schulen mehr Zeit zum Üben des Stoffes nimmt (Zustimmung: 80 %).

Ebenfalls acht von zehn Wiener Eltern gehen davon aus, dass eine intensivere schulische Nachmittagsbetreuung mit individueller Förderung den Bedarf an einer kostenintensiven privaten Lernhilfe verringern würde. Rund sieben von zehn plädieren in diesem Zusammenhang generell für einen Ausbau des Förderunterrichts an den Schulen.

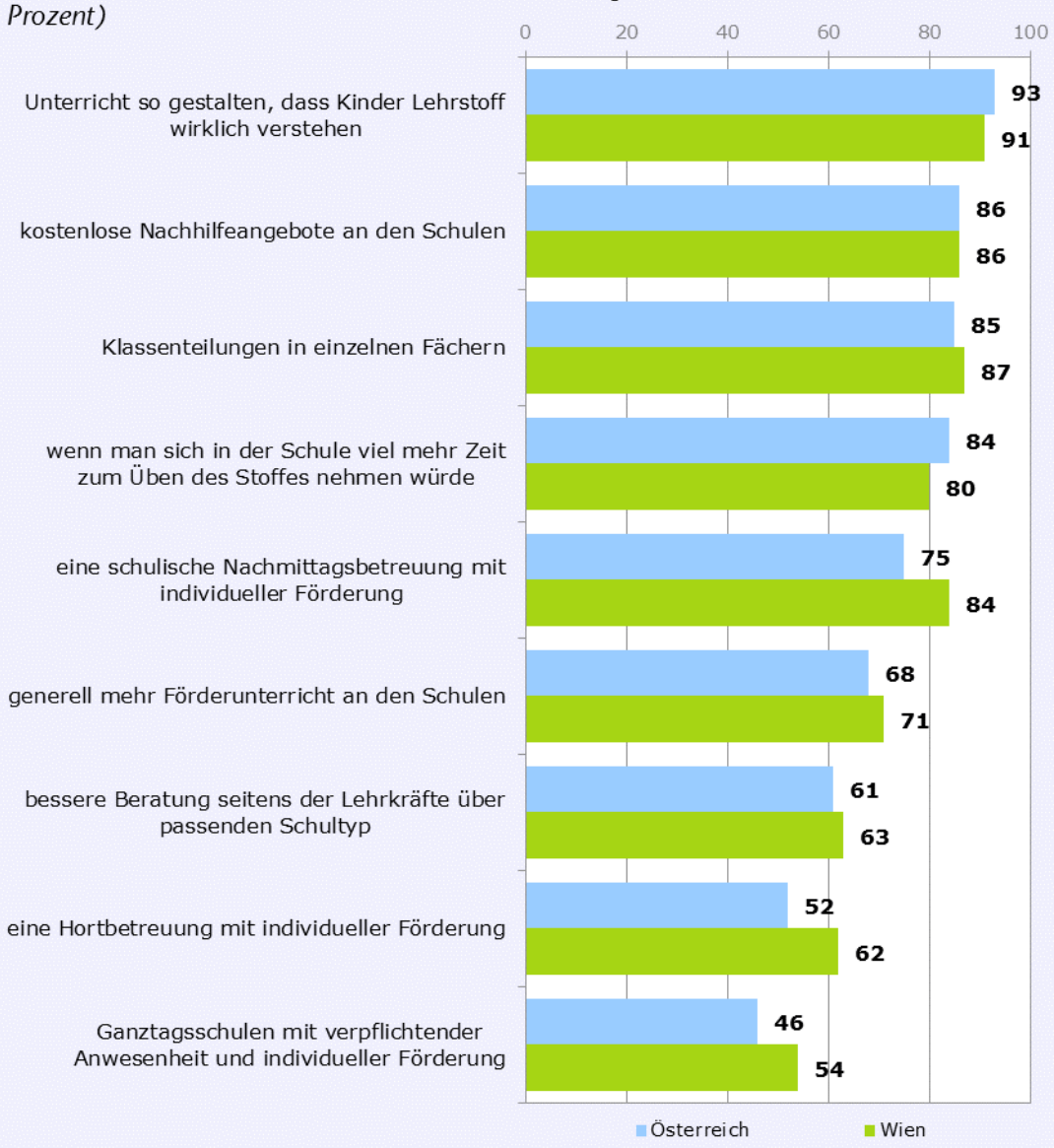
Mehr als die Hälfte der Wiener Eltern (54 %) sind davon überzeugt, dass sich dies am besten durch mehr Ganztagsschulen mit verpflichtender Anwesenheit am Nachmittag und individueller Förderung umsetzen ließe. Rund sechs von zehn glauben, dass in der Unterstufe eine Hortbetreuung mit individueller Förderung hilfreich wäre.

Knapp zwei Drittel der Eltern in Wien meinen darüber hinaus, dass weniger Nachhilfe nötig wäre, wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Eltern und Schulkinder vor dem Eintritt bzw. Übertritt in eine andere Schulform besser über den jeweils passenden Schultyp beraten würden.

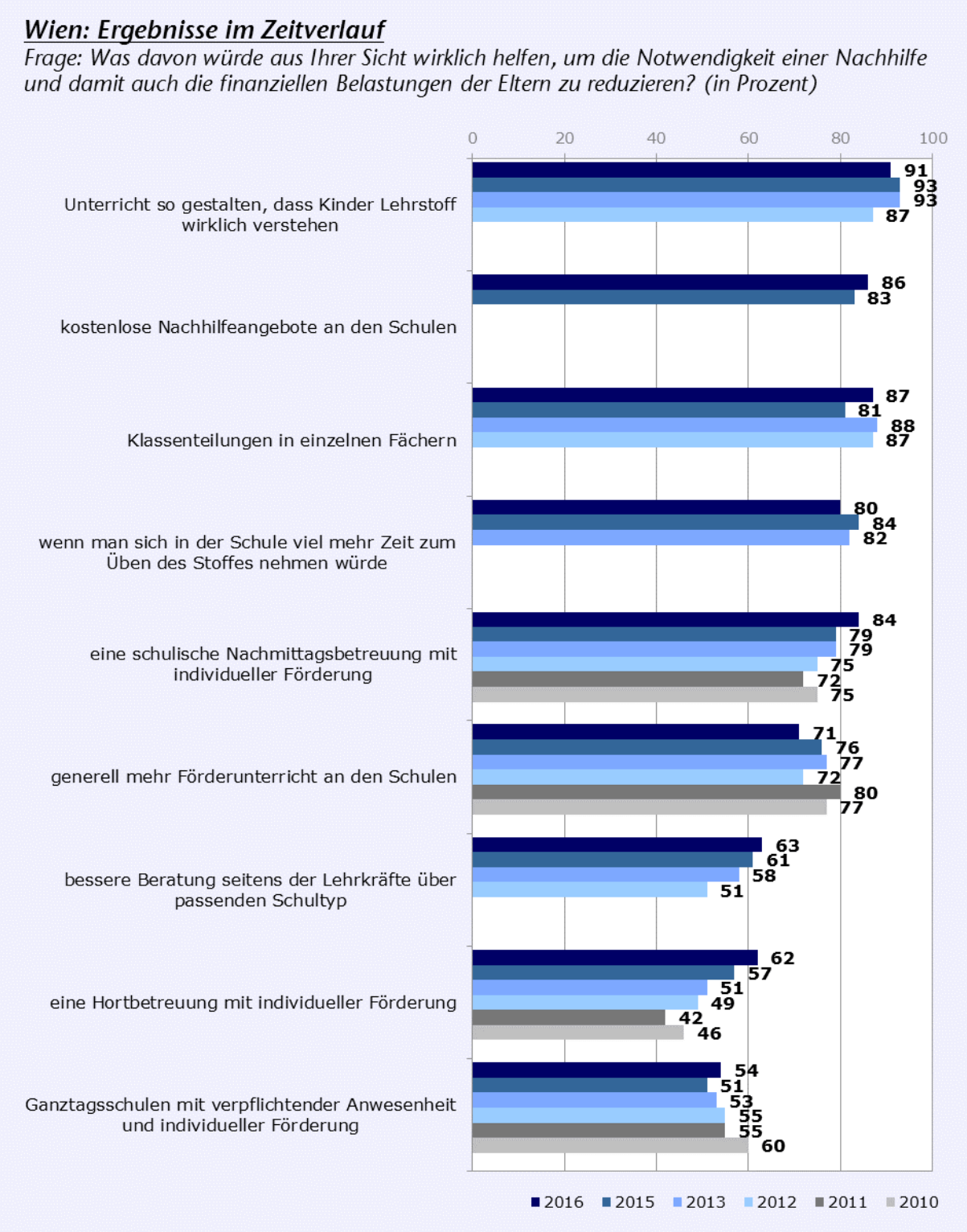
Die folgende Grafik weist dazu die bundesweiten Nennungsanteile sowie jene in Wien aus. Dabei zeigt sich: In Wien ist das Votum der Eltern für eine Ganztagsschule und eine Hortbetreuung sowie für eine schulische Nachmittagsbetreuung jeweils mit individuellen Förderprogrammen für die Schüler/innen überdurchschnittlich hoch.

Österreich gesamt - Wien

Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (in Prozent)



Die folgende Grafik weist die Nennungsquoten in Wien im Zeitverlauf aus:



8. Fazit

Auch die aktuelle Studie weist einen großen Nachhilfebedarf bei den Schülerinnen und Schülern in ganz Österreich aus. Rund ein Fünftel aller Schulkinder hatte im laufenden Schuljahr oder im Sommer davor eine externe Unterstützung außerhalb der Schule - in der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um eine bezahlte Nachhilfe, die in diesem Schuljahr und in den Sommerferien davor bundesweit rund 150.000 Schüler/innen betraf. In Wien bekamen rund 39.000 Schüler/innen eine bezahlte Nachhilfe. Für 14.000 Schüler/innen wurde eine unbezahlte Nachhilfe engagiert.

Da die Befragung in diesem Jahr in differenzierterer Form erfolgte, die eine genauere Hochrechnung bzw. Schätzung nach Schüler/innen und Schulformen ermöglicht, lassen sich die Ergebnisse im Zeitverlauf zwar nicht ganz unmittelbar vergleichen - von den Dimensionen her gesehen hat sich bezüglich der Betroffenheit von Nachhilfe und den Kosten in den letzten Jahren bundesweit nicht allzu viel verändert. Dass sich in Wien das Gesamtvolumen der Nachhilfekosten etwas verringert hat, liegt sicher auch an den mittlerweile eingeführten kostenlosen Förderprogrammen an den Volksschulen und an den Neuen Mittelschulen.

Auch wenn Nachhilfe zum Teil nur zur Notenverbesserung engagiert wird (um von einer mittelmäßigen zu einer guten Note zu kommen), ist nach wie vor evident, dass es viele Schülerinnen und Schüler ohne private Nachhilfe nicht schaffen würden, die von der Schule vorgegebenen Lernziele überhaupt zu erreichen bzw. in die nächste Schulstufe aufzusteigen.

Positive Effekte auf eine Eindämmung der Nachhilfe hat vor allem ein regelmäßig angebotener Förderunterricht. Deutlich geringer als bei anderen Formen der Nachmittagsbetreuung ist der Nachhilfebedarf insbesondere bei jenen Schülerinnen und Schülern, die eine Ganztagsschule mit dem Angebot eines regelmäßigen Förderunterrichts besuchen.

Unverändert ist zu sagen, dass private Nachhilfe mit hohen Kosten verbunden ist. Dies belastet vor allem Eltern mit einem nicht so hohen Haushaltseinkommen, sofern sie sich die gewünschte Nachhilfe überhaupt leisten können. Sehr betroffen davon sind auch Alleinerzieherinnen und Familien mit Zuwanderungshintergrund. Dies festigt die soziale Ungleichheit und benachteiligt Kinder aus eher ärmeren Familien bzw. aus eher bildungsfernen Schichten.

Ein weiterer Ausbau der kostenlosen Nachhilfe an Schulen und in anderen Bildungseinrichtungen kann sicher dazu beitragen, die finanziellen Belastungen für die Eltern zu verringern (dies bildet sich etwa in Wien ab). Damit ist aber noch wenig gegen die Ursachen des hohen Nachhilfebedarfs getan. In erster Linie müsste schon im Unterricht, beim Lehrstoff und bei den schulischen Unterstützungsangeboten angesetzt werden. Dies sehen auch die befragten Eltern so, die sich eine Reihe von Maßnahmen zur Eindämmung desselben wünschen. Dazu zählen unter anderem: Eine intensivierte individuelle Förderung der Schüler/innen, kleinere Gruppen in einzelnen Fächern und der Ausbau der schulischen Nachmittagsangebote.